

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1½ Sgr. für die vierseitige Zeile) sind an die Expedition zu richten.

Amtliches.

Berlin, 11. Juni. Se. Majestät der König haben Allernädigst geruht: Dem Präsidenten des Konsistoriums der Provinz Pommern, von Mittelschönaeck zu Stettin, und dem Vice-Präsidenten beim Obertribunal, Kublitzmeyer zu Berlin, den Stern zum Rother Adler-Orden zweiter Klasse mitteichenlaub, dem Pfarrer Strelcker zu Grizow, im Kreise Kammin, den Rother Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Kreis Baumschulort Teuto zu Münster, den Rother Adler-Orden vierter Klasse, dem Küster und Schuhlehrer Bubwig zu Lügnow, im Kreise Neustettin, das Allgemeine Ehrenzeichen, so wie dem Bahnwärter Friedrich Wibbel in Drews bei der Verbindungsbahn zu Berlin, die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen; ferner Allerböschthaben außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Kaiserl. russischen Hofe, Kammerherren Freiherrn von Werther, zum Wirklichen Geheimen Rath mit dem Präsidenten Excellenz zu ernennen; und dem Kaufmann Heinrich Croon in Nachen den Charakter als Kommerzienrat zu verleihen; auch dem Landrat des Kreises Weissenje, von Hagek auf Schiffs, die Erlaubnis zur Anlegung des ihm verliehenen Ritterkreuzes des Herzogl. sachsen-ernestinischen Hauses-Dordens zu ertheilen. Angekommen: Se. Exz. der Staatsminister und Minister des Innern, von Westphalen, von Hohen-Ergleben.

Abgereist: Der General-Major und Inspekteur der 2. Ingenieur-Inspektion, von Wangenheim, nach Breslau; der Präsident des Bankes-Desonomie-Kollegiums, Dr. von Beckedorff, nach Grünhoff.

Nr. 135 des St. Anz. enthält Seitens des Finanzministeriums eine Circularverfügung vom 11. März 1856, betr. die Elementar-Erhebung und Eingehung der direkten Steuern.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung

Wien, 10. Juni. Ueber Bukarest hier eingetroffene Nachrichten aus Konstantinopel vom 4. d. M. melden, daß Lord Stratford sich geweigert hätte, die Glückwünsche der Pforte zum Geburtstage der Königin Vittoria entgegen zu nehmen. — Zu Konstantinopel waren Agenten der Pariser Crédit mobilier-Gesellschaft angelangt, um das Unterhandlungen wegen Errichtung einer Bank anzutun. Baron Rothschild war nach Paris zurückgekehrt.

London, Dienstag, 10. Juni, Abends. So eben ist hier die amtliche Nachricht eingetroffen, daß unser Gesandter in den Vereinigten Staaten, Mr. Crampston, seine Pässe erhalten hat.

Aufgegeben in Berlin, 11. Juni 7 u. 59 M. Vormittags.

Antunft in Posen, 11. Juni 8 u. 39 M. Vormittags.

Paris, 10. Juni. Kardinal Patrizi ist gestern hier angekommen und wurde feierlich empfangen. Derselbe hat den Pavillon Marsan bezogen. Der Kaiser ist wegen der Überschwemmung nach Angers und Trelazé (Mazeyenne- und Loire-Departement) abgereist. Der heutige „Moniteur“ meldet, daß der Prinz Napoleon sich am 15. d. M. Morgens einschiffen werde. Die 3proz. wurde gestern Abend auf dem Boulevard zu 71, 90 gehandelt. — Die Großherzogin Stephanie von Baden ist hier eingetroffen, um der Tauffeierlichkeit beizuwohnen. (Einge. 11. Juni, 9 Uhr Vorm.)

Meiningen, 10. Juni, Vormitt. 10 Uhr 25 Min. Eine Kommandite der Meiningen Kreditbank in Berlin unter Firma Wolffsohn wird sofort in's Leben treten. Wegen Kommanditen in Stuttgart, Wien und Frankfurt am Main wird unterhandelt. (B. B. 3.)

A. Posen, 11. Juni. [Die Regulierungskommissionen nach dem Friedensvertrage.] Ueber die Zusammensetzung und die Aufgabe der Kommissionen, welchen der Friedensvertrag vom 30. März die schließliche Regelung einiger wichtiger Angelegenheiten übertragen hat, herrscht in den Erörterungen der Presse eine solche Unklarheit, daß man es wohl nicht überflüssig finden wird, wenn wir die Bestimmungen des Vertrages selbst über die verschiedenen Kommissionen hier in aller Kürze zusammen fassen. Zunächst sind zwei Kommissionen eingesetzt, welche sich mit Grenzregulierungen zu beschäftigen haben: eine Kommission für Bessarabien und eine für die russisch-türkische Grenze in Asien. In Bezug auf die Neugestaltung der Grenzscheide zwischen Bessarabien und der Moldau bestimmt Art. 20 des Vertrages, daß Abgeordnete der kontrahirenden Mächte die Linie der neuen Grenze in allen Einzelheiten feststellen werden. Für die Verichtigung der asiatischen Grenze, welche bekanntlich ohne einen Nachteil für irgend eine der beiden befreilichen Mächte erfolgen soll, sieht Art. 30 eine gemischte Kommission ein, welche aus zwei russischen, zwei türkischen Kommissarien, einem französischen und einem englischen Kommissar bestehen und ihre Arbeiten innerhalb acht Monaten nach dem Austausch der Friedensstatifikation beendet haben soll. Die Regelung der Donauschiffssahrt ist zweien Kommissionen überwiesen.

Eine europäische Kommission, in welcher nach Artikel 16. Preußen, Großbritannien, Preußen, Russland, Sardinien und die Türkei, jedes durch einen Abgeordneten, vertreten sein sollen, hat die ersten Anordnungen für die Befreiung der Donauschiffssahrt zu treffen.

Eine Uferstaaten-Kommission, welche nach Art. 17 aus je einem Abgeordneten Ostreichs, Bayerns, der Pforte, Württemberg und der drei Donaprovinzen (Moldau, Walachei und Serbien) zu bilden ist, soll die weiteren Anordnungen treffen und nach Auflösung der europäischen Kommission für die Freiheit der Donauschiffssahrt Sorge trage. Endlich schreibt Art. 23 eine Kommission für die Revision der Verfassungen der beiden Donaufürstenthümer (Moldau und Walachei) vor, über deren Zusammensetzung die kontrahirenden Mächte sich zu verständigen haben, und welche ohne Aufschub mit einem Kommissarius der hohen Pforte in Bukarest zusammentreffen soll.

Aus den hier angeführten Bestimmungen ist ersichtlich, daß nur für zwei Kommissionen, nämlich die Kommission zur Regulierung der asiatischen Grenze und die Uferstaaten-Kommission zur Schaltung der freien Donauschiffssahrt, die Theilnahme einzelner, besonders bezeichnete Regierungen, mit Auschluß der übrigen Konferenzmächte, vorhergesieht ist. In Bezug auf die europäische Kommission, welche die ersten Anordnungen für die Freiheit der Donauschiffssahrt zu treffen hat, sind alle in der Pariser Konferenz vertretenen Mächte ausdrücklich und namentlich als Theilnehmer bezeichnet. Die genaue Bestimmung der neuen Grenzlinie für Bessarabien wird in allgemeiner Fassung den Abgeordneten der kontrahirenden Mächte übertragen, und in Bezug auf die Zusammensetzung der Kommission zur Reorganisation der Donaufürstenthümer endlich wird auf eine weitere Verständigung zwischen den kontrahirenden Mächten hingewiesen.

Wenn man den Festsetzungen des Vertrages eine unbefangene, den Grundzügen des Völkerrechtes angemessene Deutung geben will, so entwickelt sich daraus naturgemäß die Folgerung, daß jede der bei der Unterzeichnung des Friedensinstrumentes befreilichen Mächte auch zur Mitwirkung bei den drei so genannten Kommissionen unbedingt berechtigt ist. Nun steht es allerdings einzelnen Mächten frei, auf die Ausübung dieses Rechtes zu verzichten, und es wäre sehr begreiflich, wenn Preußen, wie man versichern hört, eine Theilnahme an der Neugestaltung der bessarabischen Grenze nicht beabsichtigt, da diese von der österreichischen Diplomatie so lebhaft befürwortete Angelegenheit in dem Vertrage selbst schon so weit erledigt worden ist, daß gegenwärtig kein europäisches Interesse mehr dabei auf dem Spiele stehen kann. Dagegen dürfen wir wohl mit Bestimmtheit erwarten, daß unsere Regierung das auf Grund des Friedensvertrages ihr gebührende Recht zur Bestellung eines Kommissarius für die Reorganisation der Donaufürstenthümer in Anspruch nehmen und nicht unterlassen wird, ihr Stimmrecht bei der Regelung einer Angelegenheit auszuüben, welche für die zukünftige Entwicklung des Orients von hoher Wichtigkeit ist.

Deutschland.

Preußen. (Berlin, 10. Juni. [Vom Hof; Abreise der Kaiserin und des Prinzen von Preußen; Verschiedenes.] Se. Maj. der König arbeitete heut Vormittag mit dem Kriegsminister v. Waldersee, der schon um 8 Uhr, vom Obersten v. Manteuffel begleitet, nach Potsdam gefahren war; darauf empfing Albrecht-Daviderselbe den Grafen v. Stolberg-Wernigerode, der zum Kommandeur des 4. Husarenregiments ernannt worden ist, und erschien alsdann auf dem Bornstedter Felde, wo das Infanterielehrbataillon vor dem Großfürsten Michael exercirte. Bei diesen Exerzierübungen waren auch alle königl. Prinzen und die übrigen fürstlichen Gäste anwesend. Nachmittag 3 Uhr war im Schlosse Sanssouci Tafel, zu der auch der Ministerpräsident, der Handelsminister v. d. Heydt, unser Gesandter im Haag, Graf Königsmaack &c. mit einer Einladung geehrt worden waren. Nach der Tafel arbeitete Se. Maj. der König noch mit Herrn v. Manteuffel und darauf erschienen die Altböhmen und höchsten Herrschaften im Theater zu Potsdam, wo auf des Königs Befehl gegeben wurde: „Benedict's Lustspiel“ und außerdem trug die span. Sängerin Mod. Amélie Anglis vor: Rondo mit Variationen aus der Oper: Pietro grande und La Perla de Triana; zum Schluss tanzte Frau Telle vom Theater zu Lyon La Madrilena. Nach der Theatervorstellung souplierten die hohen Personen im Schlosse Sanssouci. — Der Großfürst Michael kam heut Nachmittag 6 Uhr mit Gefolge von Potsdam mittelst Extrazuges nach Berlin und beehrte mit dem Prinzen Friedrich von Hessen-Kassel Abends die Aufführung der Oper: „Die Hugenotten“ mit seiner Gegenwart. — Um 10 Uhr begaben sich die hohen Gäste nach Potsdam zurück. Gestern Nachmittag war der Großfürst hier zurückgeblieben, hatte im russ. Gesandtschaftshofe diniert und Abends das kroatische Etablissement besucht. Der Großfürst und seine Begleiter, die Civilkleider trugen, schienen sich hier außerordentlich zu gefallen und sprachen sich auch über die wirklich höchst brillante Einrichtung des Sommergartens höchst anerkennend aus.

Die Kaiserin Mutter wird nach den getroffenen Anordnungen am Freitag den k. Hof verlassen und, wie ich höre, in Begleitung des Prinzen Karl &c. nach Weimar abreisen. Soweit bis jetzt bestimmt, will die hohe Frau dort nur das Nachtlager nehmen und alsdann ihre Reise fortführen. Der Prinz von Preußen wird in diesen Tagen eine Inspektionsreise antreten. Derselbe geht zunächst nach Frankfurt a. M. und dann nach Mainz, Koblenz, Bonn, Köln, Düsseldorf &c. Nach beendigter Besichtigung macht Höchstderselbe seiner Gemahlin in dem Kurorte Baden-Baden einen Besuch und begiebt sich alsdann mit ihr zur Tochter nach Aachen. Von hier aus werden die hohen Personen zum Besuche der englischen Königsfamilie über Ostende nach London abreisen. — Der Major von Belom im 3. Kürassier Regiment ist zum Kommandeur der Reitschule in Schwedt ernannt und befindet sich gegenwärtig hier, um sich zu melden. — Daß die fürstlichen Gäste an unserem Hofe von unverschämten Armen mit Bettelbriefen bestürmt werden, habe ich bereits gemeldet. Heute höre ich nun, daß die Zahl der Briefe, welche namentlich den russischen Herr-

schaften zugegangen sind, wirklich beispiellos ist. Ganze Familien, Vater, Mutter und die Kinder haben an sie Bettelbriefe geschrieben und alle wollen unterstützt sein. Nur gut, daß die Armendirektion ihre Leute kennt,

— Bei dem großen Loose sind bekanntlich hier viele Almosenempfänger beheiligt gewesen, die sich zusammengethan und 2½ Sgr., 5 Sgr. &c. gezaubert hatten, so daß ihnen ihr Spiel 700 Thlr., 1400 Thlr. &c. eintrug. Unsere Armenvorwaltung erhielt von diesem Vorfall dadurch Kenntnis, daß einige Gewinner kamen und als eheliche Leute die bisher empfangenen Unterstützungen zurückstatten. Die Lebriegen, welche mit der Rückzahlung zögerten, waren auf diese Weise auch bald ermittelt und konnten dazu angehalten werden. Wie vorauszusehen war, hat dies Geld die Leute nicht glücklich gemacht. Die Mehrzahl hat, sobald sie im Besitz ihres Anteils war, ein lustiges Leben angefangen; gute Freunde, die Alles hatten, nur kein Geld, fanden sich auch bald ein, es wurde stot gelegt, den guten Freunden geborgt und so ging die Freude schnell zu Ende. Jetzt hat die Armendirektion ihre alten Kunden wieder! — Der Jahrestag der silbernen Hochzeit des Prinzen und der Prinzessin von Preußen wird hier morgen von einigen Spezialstiftungen des Nationaldanks feierlich begangen; Veteranen werden mit einem Geldgeschenk erfreut. Der Stadtbezirk unter den Linden reicht einem hülfsbedürftigen Bezirksgenossen aus seiner Stiftung eine Geldunterstützung. — Wir hatten heute ein starkes Gewitter, das von einem so heftigen Regen begleitet war, daß unsere Kinnsteine die Wassermenge nicht fassen konnten. Der Blitz soll einige Male eingeschlagen haben; so fuhr er auch in das Haus des Superintendents Kober, zündete aber nicht.

— [Cirkulardepesche.] Wie die „Allg. Ztg.“ vernimmt, hat der Ministerpräsident v. Manteuffel unter dem 27. Mai an sämtliche Vertreter Preußens bei den auswärtigen Staaten eine Cirkulardepesche erlassen, durch welche denselben die in Paris vereinbarte Deklaration über das Recht der neutralen Flagge und deren Behandlung mit der Weisung mitgetheilt wird: die betreffenden Regierungen zum Anschluß an die darin ausgesprochenen Grundsätze aufzufordern. Nach den auf der Pariser Konferenz getroffenen Verabredungen hatten es sämmtliche bei den Friedensverhandlungen beteiligte Staaten auf sich genommen, die in Rede stehende Deklaration zur Kenntnis der übrigen Regierungen zu bringen und dieselben zum Beitreten einzuladen.

— [Die schleswig-holsteinischen Domänen.] Das zweifelhafte Votum des dänischen Reichsrathes über die Domänenverkäufe wird die in Aussicht gestellte Beschwerde beim Bunde nicht aufhalten. Jenes Votum kann auch unter allen Umständen, selbst nach der dänischen Auffassung, nicht diejenigen Verkäufe rechtfertigen, die schon stattgefunden haben. Man hört versichern, daß in Holstein allein seit zwei Jahren so viel Domänen verkauft worden sind, als früher in beiden Herzogthümern während eines Jahrhunderts. Die Beschwerde wird auf volkerechtliche Garantien fußen, die auch der Reichsrath nicht einseitig abändern konnte. (R. B.)

Breslau, 9. Juni. [Konsistorialerlaß.] Ein Erlass des höchsten Konsistoriums an die sämmtlichen Superintendenten seines Bezirks bezeichnet es als „unangemessen“, daß bei den Lehrgottesdiensten die Kantoren beim Ablegen von Predigten die Kanzel besteigen oder den Altar betreten; ingleichen legt es das Konsistorium den Geistlichen „dringend aus Herz, überall da, wo die Nothwendigkeit, eine Predigt lesen zu lassen, eintritt, dafür Sorge zu tragen, daß zu diesem Zwecke nur solche Predigtbücher gewählt werden, welche das Wort Gottes nach der heilsamen Lehre unserer evangelischen Kirche verkünden“, wogegen das selbe nachdrücklich auf Beseitigung solcher Sammlungen dringt, „deren Inhalt vom biblischen Grunde abweicht und Menschenwort und Lehre an die Stelle der göttlich geoffneten Heilslehre setzt.“

Danzig, 7. Juni. [Marine.] Das Auslaufen der in Dienst gestellten Schiffe Sr. Majestät konnte bisher noch nicht erfolgen, weil die neue Ausrüstung von Sr. Majestät Fregatte „Thetis“ erst jetzt eingetroffen ist. Es sind daher Sr. Majestät Korvette „Amazon“ (Fadellenschiff), Schiff „Mercur“ (Jungenschiff) und Schooner „Frauenlob“ allein in See gegangen, um bis zur Ankunft Sr. Königl. Hoh. des Prinzenadmirals auf der Höhe von Hela zu kreuzen. Die „Danzig“ ist auf der Rhede geblieben, woselbst auch die „Theis“, trotz der ungünstigen Witterung, ihre neuen Geschüze einnimmt. Dieselben, 38 an der Zahl, sind unter Auffindung des Seitens der Marine bearbeitet. Hauptmann Böller in Finspong gegossen, und zwar nach preußischer Konstruktion. An welchem Tage der Prinzenadmiral hier eintreffen wird, um sich an Bord Sr. Maj. Dampfkorvette „Danzig“ zu begeben, ist noch nicht bekannt. Die Thätigkeit auf der königl. Werft ist eine sehr lebhafte und sämmtliche Werkstätten sind mit fortlaufenden Arbeiten beschäftigt. (R. P. B.)

Koblenz, 6. Juni. [Felssturz.] Die Trauerfunde eines schrecklichen Unfalls, welcher sich heute Morgen in einem Steinbruch an der Mainzer Chaussee in der Nähe der Wasserheilanstalt Laubach zugetragen hat, durchläuft so eben unsere Stadt. Die Arbeiter des Bruches hatten sich nämlich in der Morgensonne nach 8 Uhr, als ihnen von den Frauen das Frühstück gebracht wurde, um gegen die rauhe Luft geschützt zu sein, unter einen untergetriebenen Felsblock gesetzt, daselbst ihr Frühstück zu genießen. Da plötzlich vernimmt man ein Geröll von dem Rollen der Steine, mehrere Arbeiter springen unter dem Felsvorsprung heraus, der aber sogleich zusammenbricht, wodurch zwei Arbeiter gleich getötet wurden. Die Leiche eines derselben hat man schwer verstümmelt unter dem Schutt hervorgezogen, die des anderen liegt tiefe begraben unter den Felsenmassen, und man hat nicht so bald Hoffnung, den Verunglückten an das Tageslicht schaffen zu können. Der eine dieser Unglücklichen ist ein Familienvater aus Winningen und hinterläßt fünf Kinder. Mehrere der Anwesenden, welche sich durch schnelle Flucht retteten, sollen mehr oder weniger beschädigt sein.

T Thorn, 9. Juni. [Desinfektionsgebühren; gesteigerte Verkehr; Jesuitenmissionen.] Noch immer hat die diesseitige Grenzsperrre zur Abwehr der Kinderpest nicht ihr Ende erreicht. Das Aufhören derselben sollte eintreten, sobald das Vieh jenseits der Grenze auf die Weide getrieben sein und sich alsdann keine Spur jener Seuche unter denselben zeigen würde. Dieser Moment ist nun längst eingetreten, und von der Seuche zeigt sich auch keine Spur; trotzdem verlauft noch nichts, daß die Schranken der Grenzsperrre fallen werde. Nun ist es weniger die Grenzsperrre selbst, welche den Verkehr niederhält und verhindert, daß eine Steigerung derselben die Theuerung erträglicher mache, als vielmehr die Höhe der Desinfektionsgebühren, welche an den preuß. Grenzzollstationen Br. Leibitz und Bieczna von den Reisenden erhoben werden. Die Klagen über dieselben Seitens des Publikums wurden so dringlich, daß die hiesige Handelskammer eine Verminderung der Desinfektionskosten bei der k. Regierung in Marienwerder beantragt hat. Wie gerecht die Klagen sind, möge daraus erschließen werden, daß für einen Wagen 25 Sgr., für zwei Pferde 20 Sgr., für die Person 3 Sgr. gezaht werden müssen, während die Kosten für die Desinfektion mit 15 Sgr. wohl hinlänglich gedeckt sein dürften. In der erstenen Grenzzollstation, so wird hier allgemein erzählt, soll der Überschuß an die Kasse der dortigen, evangel. Kirche, welche ohnedies Vermögen besitzt, abgeführt werden, um für dieselbe Kirchengräte anzuschaffen. Die Belastung des Verkehrs zum bereiteten Zwecke darf unter allen Umständen ungerechtfertigt erscheinen und wünscht man daher dringend, daß der bereite Nebenstand von der betreffenden Behörde endlich beseitigt werde. — An unserem Orte ist es seit ca. 14 Tagen etwas lebhafter geworden, und zwar in Folge der Zufuhren von Wolle. Ihre Preise sind gut, und da ist es denn auch natürlich, daß in Folge der günstigen Konjunktur dieses Artikels die Erwerbsverhältnisse der Handwerker sich ein wenig gebessert haben. Anderseits steigert auch den Personenverkehr zur Zeit die Anwesenheit der Gesellschaft des Danziger Stadttheaters. Der Direktor V. Arcone macht gute Geschäfte, und verdient auch die lebhafte Theilnahme des Publikums, weil seine Gesellschaft, zumal in der Oper, so tüchtiges leistet, wie man es von einer guten Provinzialbühne beanspruchen darf. Die Vorstellungen locken eine Menge der bemittelten Gutsbesitzer aus der Umgegend täglich in die Stadt, und ihre Anwesenheit bringt selbstredend auch Anderen, und nicht blos der Theaterkasse Vortheil. — Die Jesuitenmissionen haben in unserer Gegend wieder ihren Anfang genommen; fünf Patres sind in der Gegend von Neuenburg seit acht Tagen thätig. Der Zustand Seitens der ländlichen Bevölkerung zu den Missionsandachten ist noch äußerst lebhaft und wird diese Theilnahme von den größeren Gutsbesitzern sehr gern gefeiert. Aus der bereiteten Gegend haben auch evang. Gutsbesitzer zu den Reise- und Unterhaltungskosten der Patres nennenswerthe Summen beigesteuert, und das um deswillen, weil sie die Arbeiter durch Gelüste vom Branntweingenuss entwöhnen. Wer die Vorliebe des gemeinen Mannes (zumal polnischer Zunge), in Westpreußen für diesen Geist und deren Folgen kennen gelernt hat, kann sich nicht oppositionell gegen jene Missionen verhalten, so weit sie eben auf diesen Zweck hinwirken. Aber anderseits ist es auch eine Wahrheit, daß wenn die Summen, welche die Missionen kosten, dem Schulunterricht des Landvolkes zuflossen, die Abnahme des Branntweingenusses, wenn auch vielleicht nicht so schnell, jedoch allmälig und radikal, und vieles andere, bezüglich der geistigen Kultur der ländlichen Arbeiterbevölkerung Wunschkunst erzielt werden möchte.

Östreich. Wien, 8. Juni. [Reform im Kirchenstaat; Weinaktiengesellschaft; Ernteausichten.] Wie ich aus gut unterrichteter Quelle und von einer den bestimmenden Kreisen nahestehenden Persönlichkeit erfahre, sind sowohl hierher, als fast gleichlautend an den Hof der Tuilerien und den von St. James die bestimmtesten Versicherungen der Regierung Sr. Heiligkeit des Papstes gelangt, welche den entschiedenen Willen derselben ausdrücken, alle mit der Lage des Augenblicks irgend vertragliche Reformen in der Verwaltung des Kirchenstaates einzutreten zu lassen. Die päpstliche Regierung, nachdem sie ein Resumé der früher versuchten und ins Leben gerufenen Reformakte vorausgeschickt, und namentlich auf das Edikt vom 3. Juli 1831 hingewiesen, welches der bekannten damaligen Druckschrift der europäischen Großmächte seine Entstehung verbandete, kommt schließlich auf die Reformen unter der jetzigen Regierung Sr. Heiligkeit des Papstes Pius IX. Es wird nun ausgeführt, daß weder jenes Edikt von 1831 einen erneuten Aufstand der Legationen habe verhüten, noch daß die Verhüllung und theilweise Einführung liberaler Institutionen zu Anfang der jetzigen Regierung die nur zu bekannte revolutionäre Bewegung habe verhindern können. Indem das Schreiben unter Präzisierung dieser Thatsachen auf die Schwierigkeiten aufmerksam macht, im gegenwärtigen, noch unter der Nachwirkung der jüngst vergangenen Ereignisse stehenden Augenblick mit umfassenden Reformen ohne Weiteres vorzuschreiten, wird im Uebrigen deren Bedürfnis nicht verkann und insonderheit eine zeitgemäße Umbildung der Gemeinde- und Provinzialverfassung auf dem Wege größerer Verwaltung und Selbstregierung für ebenso geboten wie heilsam erklärt. Zugleich sind die Grundzüge des hier ins Leben zu führenden Systems angekündigt und es wird versichert, daß die päpstliche Regierung mit den vorbereitenden Einrichtungen ernstlich beschäftigt sei. Indem zum Schlus auf die Notwendigkeit hingewiesen wird, ein inländisches Heer zu bilden, um je nach der vorschreitenden Organisation derselben die Occupation fremder Truppen entbehrlich zu machen, glaubt die päpstliche Regierung hierbei auf die kräfzte Unterstützung der Regierungen von Östreich und Frankreich zu hoffen und sich der Hoffnung hingeben zu können, daß diese Darstellung genügen werde, um die betreffenden Regierungen von dem aufrichtigen Willen des heiligen Stuhles in Hinsicht der an ihn gelangten Wünsche und Aufforderungen zu überzeugen. Dies Schreiben hat nicht nur hier, sondern, wie von der erwähnten Persönlichkeit versichert wird, auch am Hofe der Tuilerien und nicht minder an demjenigen zu St. James den günstigsten Eindruck gemacht. — Der beabsichtigten Aktiengesellschaft, welche zum Zweck hat, dem Handel mit steuermärkischen Weinen einen gebedhlichen Impuls, namentlich auch durch Reinhalzung der fraglichen Weine, zu geben, ist, wie ich höre, die erforderliche Genehmigung ertheilt, und beabsichtigt dieselbe, 3000 Aktien zu 100 fl. C.-M. auszugeben, von denen 1000 reservirt werden sollen. — Die Ernteausichten gestalten sich nach Erhebungen aus allen Kronländern auf das Glänzendste; nur dem Wein haben die im Mai stattgehabten Nachfröste nicht unerheblich geschadet. (A. A. B.)

[Finanzelles und Industrielles.] Unter den Maßregeln, welche Seitens der Finanzverwaltung zur Erhöhung der Staats-einnahmen vorbereitet werden, habe ich Ihnen jüngst einen Aufschlag der Grundsteuer um 8 p. c. genannt. Die gewöhnliche Grundsteuer beträgt 16 p. c. des Nettoertrages. Zur Deckung der außerordentlichen Staatsfordernisse wurde seit mehreren Jahren bereits ein Drittel mit 5 fl. 20 Kr. zugeschlagen. Es soll nunmehr ein neuer Aufschlag von 2½ p. c. hinzutreten, so daß der Gesamtzuschlag zur gewöhnlichen Steuer 8 p. c. betragen würde. Eine andere Steuererhöhung, welche ohne Zwe-

fel bald eintreten dürfte, trifft die Rübenzuckerfabrikation. (Von anderer Seite wird dem widersprochen; s. Nr. 134 d. N. d.) Seit dem Juli 1853 beträgt die Rübensteuer vom Centner frischer Rüben 8 Kr., vom Centner getrockneter 24 Kr. Diese Steuer ergab bei einem jährlichen Verbrauch von mehr als 50,000 Centnern ungefähr 800,000 fl.

Würde dieselbe, wie es beantragt sein soll, um 6 Kr. per Centner erhöht, so könnte dieser Steuerposten bei gleichem Rübenverbrauch ungefähr 1,200,000 Gulden ergeben. Es ist aber fälschlich, daß die Rübenverzehrung bei uns noch in keinem Verhältniß zum Bedarf an Rohmaterial und zur großartigen Einrichtung der Fabriken steht. Die Rübenkultur befindet sich in Östreich noch auf einer so niedrigen Stufe, daß nach amtlichen Schätzungen das Joch Acker, welches 700 Centner Rüben tragen könnte, durchschnittlich nur 200 Centner trägt; ja, in mancher Gemarkung haben einzelne Fabriken auf ihren eigenen Feldern nur 120 Centner per Joch erzielen können! Obwohl der hohe Preis des Rohzuckers während des letzten Jahres unsere inländische Zuckerindustrie bedeutend in Schwung gebracht und die Konsumtion des Rübenzuckers beträchtlich gesteigert hat, sind doch einige bedeutende Raffinerien während der letzten Krisis in's Stocken gerathen und mussten an die Nachsicht ihrer Gläubiger appelliren. Wie dies möglich sei, wird leicht begreiflich, wenn man erfährt, wie kostspielig die meisten Fabriken eingerichtet, mit wie wenig Sachkenntniß sie geleitet, mit wie theurem Material und besonders mit wie theurem Kapital derselben arbeiten. Eine bedeutende mährische Rübenfabrik, welche jüngst ihre Zahlungen suspendirt, hatte während des vergangenen Betriebsjahrs einen Umsatz von mehr als 900,000 fl. Über das Zinsen-konto allein betrug gegen 90,000 fl. Und doch mehren sich die Rübenzuckerabstellungen von Jahr zu Jahr; denn die Rentabilität derselben bei richtiger Geschäftsleitung und hinreichender Geldkraft steht aber allem Zweifel. In Östreich hat sich die Anzahl der Fabriken seit zehn Jahren um mehr als 50 p. c. vermehrt, während der Verbrauch an Rüben sich im gleichen Zeitraum um 80 p. c. erhöht. Welchen enormen Einfluß die intelligente Thätigkeit eines Industriellen auf die Hebung eines Produktionszweiges üben könne, hieron haben wir in den letzten Jahren ein glänzendes Beispiel an unseren ungarischen Weinen erlebt. Sie werden sich erinnern, daß zu der Zeit, als die Traubensaule sich in den italienischen und französischen Landstrichen einstellt, die Ausfuhr ungarischer Weine nach dem Süden versucht wurde. In den ersten Jahren machte sich dieser Export nur sehr schwierig, da die feurigen Weine den Transport in der wärmeren Temperatur nicht gut aushielten. Auch die Verfrachtung übers Meer nach Nordamerika, woselbst die franz. Nothweine immer seltener und theurer wurden, war nur mit einem großen Risiko verbunden. Endlich legten sich die Weinhandler selbst auf das Studium der Sache. Besonders die Firma Schwarzer — deren Chef ein Greis an Jahren, aber voll jugendlichen Eisens, wo es die Ehre des edlen Produkts in der Heimat und die nachherige Lagerung und Kellierung so angelegen sein lassen, daß in diesem Augenblick sowohl die Oesterreicher als auch die Tschechen und Tokai in großen Lieferungen nach allen Weltenden versandt werden und den französischen Medoc, Bordeaux, Muscat auf den auswärtigen Märkten vollständig zu verdrängen beginnen (?). Mr. Schwarzer selbst besitzt bereits ein Etablissement in New-York, Kommissionslager in Buenos Ayres, Greystown, Kalifornien, so wie auch Kommissionäre in Alexandria und Kairo. (A. A. B.)

[Über die Staats-eisenbahnen] schreibt die Dest. Bdg.: „Ein Jahr lang mit vollen Backen in die Posause stossen, nach allen Winden hin seinen eigenen Ruhm verbreiten, sich mit einem Beamtenpersonal und einem Generalstab von unbedingten Anhängern umgeben, die den Reiz eines kleinen deutschen Fürsten wachrufen können — das ist das Arcanum, mit dem man ein Papier empor-schnellt. Hintendrin kommt aber der hinkende Bote. Die Dividende ist schmal, sie ist kluglich im Vergleich zu anderen Unternehmungen, sie ist lächerlich gering, wenn man den Zinsfuß und den Kours der Staatspapiere und Industrieaktien betrachtet. Der Verwaltungsrath hat in der Generalversammlung am Sonnabend die Dividende auf 30 Francs festgesetzt, und diese Summe soll einem Agio von 173 fl. die Berechtigung verschaffen! Der Dividende nach könnten sie sich mit 10 p. c. Agio begnügen, und wenn man die Zukunft antizipirt, müsste man sie bei 30 p. c. Agio zu den gutnotierten Papieren rechnen. Ein Hinaufstreiben, wie es bei diesen Aktien statt gefunden, ist bisher unerhört in der Geschichte des österreichischen Aktiengewesens gewesen. Die Ablösungsfrage in Verbindung mit der Dividende von 30 Francs läßt dem Publikum keine Wahl librig: es glaubt, die Verwaltung wolle sich aus einem Geschäft zurückziehen, das entweder keine hohen Gewinne abwerfen kann, oder das sie nicht zu leiten versteht. Mag die Meinung das Papier hinaufgeschnellt haben — Herr Pereire war in Paris selbst der Ansicht, daß die Meinung der Börse bisweilen mehr thue, als der innere Werth — Sache der Verwaltung war es jedenfalls, nicht von dem Vorurtheil zu profitieren, das sich für das Papier gebildet hatte.“

[Cholera.] Wir haben leider schon wieder Cholerasäße; wie ich höre, zwölf seit dem 2. d. Mis., worunter bereits drei mit tödlichem Ausgang. Möglich, daß die Fälle vereinzelt bleiben, und in der enormen Hitze der letzten Tage, die indeß nach dem letzten Gewitter aufgehört hat, ihre Erklärung finden. Manche sehen hier schon mit Bangen der völligen Einbürgерung dieser entsetzlichen Krankheit und der Wiederholung der im Hochsommer des vorigen Jahres erlebten traurigen Scenen entgegen. (Sp. B.)

Innspruck, 5. Juni. [Sirocco.] Tirol ist vom Sirocco heimgesucht, der den Schnee in den Gebirgen schmilzt und die Wasser zum Steigen bringt; der Inn ist in 24 Stunden um 3 Schuh gestiegen. (Dr. J.)

Bayern. Bamberg, 7. Juni. [Ein schweres Hagelwetter] hat vorgestern Mittag die Gegeng zwischen Marktschorgast und Kulmbach und hinüber gegen Burgkundstadt u. s. f. heimgesucht. Ein Augenzeuge erzählt uns von dem großen Jammer, der namentlich an letzteren Orte herrsche, wo zahllose Fensterscheiben zerschlagen, Dächer abgedeckt und — was natürlich schwerer wiegt — die Hoffnung auf die Ernte vernichtet sei. Die Saaten seien wie abrasirt. An den Eisenbahn-Waggons (erzählt das hiesige Tagblatt) hätten faulstiche Hagelstücke selbst die Fenster eingeschlagen. Auch die Telegraphenleitung zwischen hier und Hof sei in Folge dieses Unwetters, das dort oben überhaupt „Alles in Grund und Boden geschlagen habe“, unterbrochen.

Hessen. Kassel, 7. Juni. [Ernennung.] Se. Königl. Hoher Kurfürst hat den Superintendenten und Oberhofprediger Martin hierfür zum Generalsuperintendenten und zugleich zum Konfessorialrath und stimmschreibenden Mitgliede des hiesigen Konfistoriums ernannt.

Mainz, 6. Juni. [Kommandantur.] Heute ist hier aus Wien die offizielle Nachricht von der Abberufung des seitherigen Festungskommandanten, des Generalmajors Freiherrn v. Baumgarten, eingegangen; derselbe übernimmt ein Kommando in Italien und rückt mit dem einen Theil der Mainzer Garnison bildenden Regiment Konprinz Albert

von Sachsen Ende Juli d. J. dorthin ab. Dem Vernehmen nach wird der General v. Baumgarten sowohl in der Funktion als Brigadier, wie als Festungskommandant durch den Generalmajor Ritter v. Steininger ersetzt, und in Stelle des Regiments Kronprinz von Sachsen rückt das Regiment Graf Degenfeld in die Garnison ein. (N. B. 3.)

Holstein. Kiel, 8. Juni. [Ministeranklage.] Da mit dem Schluß der Reichsrathsdiät der Grund, weshalb in der Anklagesache wider den Minister für die Herzogthümer Holstein und Lauenburg mit Abgabe einer Ladung vom Oberappellationsgerichte gezeigt wurde, wegfallen ist, so ist nunmehr in diesen Tagen diese Ladung abgegeben worden. Die öffentliche mündliche Verhandlung wird am 4. August d. J. stattfinden, wenn nicht wider Erwarten von der einen oder der andern Partei eine Ausschöpfung des Termins beantragt werden sollte. (H. C.)

Großbritannien und Irland.

London, 7. Juni. [Parlament.] In der gestrigen Sitzung des Oberhauses fragte Lord St. Leonards, ob es die Absicht der Regierung sei, durch eine gesetzliche Bestimmung die Todesstrafe in allen Fällen aufzuheben, wo ein Weib sich des Verbrechens des Mordes schuldig gemacht habe. Es sei neuerdings zweit Mal vorgekommen, daß zum Tode verurteilte Mörderinnen, deren Verbrechen durchaus von keinen milbenden Umständen begleitet war, begnadigt worden seien. Wenn man an Weibern das Todesurteil nie vollstrecken wolle, weiß man gern, daß sich gegen eine solche Hinrichtung das Volksgefühl empore, so möge man das offen aussprechen und ein Gesetz in diesem Sinne erlassen. Er seines Theiles freilich glaube, daß ein solches Gesetz die unbeitollten Folgen haben würde. Earl Granville erklärte, die Regierung beabsichtige keine Änderung des bestehenden Gesetzes, und ebenso wenig sei sie gesonnen, in allen den erwähnten Fällen von dem Begnadigungsrecht der Krone Gebrauch zu machen. Lord Campbell rügte es, daß man im Parlamente Fälle zur Sprache bringe, in welchen das Begnadigungsrecht der Krone ausgedehnt werden sei. Er hege bemerkte, daß vollste Vertrauen zu der Diskretion des Ministers des Innern und zweitens gar nicht daran, daß man in den vorgedachten beiden Fällen milbende Umstände entdeckt habe. Doch freue er sich, zu hören, daß keine Änderung des Gesetzes beabsichtigt werde, da es die schrecklichsten Folgen haben würde, wenn man es als Regel aufstelle, daß kein Weib, so schreckliche Verbrechen es auch verübt haben möge, hingerichtet werden solle. — Auf der Tagesordnung stand die dritte Lesung der die Appellationsgerichtsbarkeit des Havells betreffenden Bill. Lord Denman beantragt, Hinauschiebung bis über sechs Monate, d. h. Verwerfung. Der Earl von Derby vertheidigte die Bill und bemerkte, es würde ihm großes Bedauern erregen, wenn eines der beiden Häuser des Parlaments sie verwürfe. Der Marquis von Clanricarde behauptete, es liege hier ein Kompromiß vor in Bezug auf eine Sache, bei welcher von einem Kompromiß gar nicht die Rede sein dürfe. Die Bill beschränkt offenbar das Recht der Krone, Peinabenden auf Lebenszeit zu schaffen, und besoldet zum ersten Male Peers für die Erfüllung ihrer parlamentarischen Pflichten. Wenn man sich zu letzterem Prinzip befenne, so werde das Ansehen des Hauses sinken. Lord Granville stellte in Abrede, daß eine Neuerung darin liege, wenn man den Deputy speakers für die Ausübung bestimmter Pflichten einen Gehalt zuerkenne. Werde doch auch der Lordkanzler, sowie der Präsident des Ausschusses im Oberhaus und der Sprecher des Unterhauses für parlamentarische Funktionen der höchsten Wichtigkeit bezahlt. Der Earl von Wicklow meint, man hege viel zu hohe Erwartungen von dem Guten, was die Bill leisten werde. Die rechtstümlichen Lords, welche jetzt nicht umhin könnten, die Gerichtsjustiz letzter Instanz beizuhören, würden das später, wenn zur Erfüllung dieser Pflicht zwei besondere Peers ernannt werden seien, unterlassen. Er werde nicht gegen die Bill stimmen, doch bedauere er, daß die Regierung durch Einbringung derselben einer Resolution des Hauses Gesetzesveracht verliehen habe. Bei der Abstimmung wurde die Bill mit 44 gegen 4 Stimmen zur dritten Lesung zugelassen und ging durch.

In der gestrigen Unterhaussitzung bemerkte Sir C. Bulwer Lyttelton folgendes: Das Haus wird sich erinnern, daß ich einen Centralamerika betreffenden Antrag vortrage in Erwartung der Antwort der Regierung der Vereinigten Staaten auf den von Ihrer Majestät Regierung gemachten Vorschlag, die Sache einem Schiedsgericht zu überweisen. Seitdem haben sich einige Ereignisse zugetragen, und obgleich ich bei dem Nichtvorhandensein amlicher Mitteilungen gern glauben möchte, daß unser Gesandter nicht aus Washington ausgewiesen worden sei, so unterliegt es doch keinem Zweifel, daß der Präsident der Vereinigten Staaten die Regierung, deren Vertreter und Diktator General Walker ist, anerkannt, und daß der General Walker schon früher das Mosquitogebiet, zu dessen Vertheidigung gegen auswärtige Angriffe unsere Regierung sich für verpflichtet erachtet, durch ein Edict dem Gebiete von Nicaragua eingerichtet hat. Ich verneine ferner aus guter Quelle, daß die Regierung der Vereinigten Staaten ein Kriegsschiff nach Greytown gesandt hat, höchstens zwar nur zu Beobachtungszwecken und keineswegs, um die Abenteurer zu unterstützen, welche seit der Anerkennung des Generals Walker ohne Zweifel zu Hunderten und Tausenden zu seiner Fazie strömen werden, um ihm bei der von ihm angedrohten Invasion des Mosquitogebietes beizustehen. Unter diesen Umständen möchte ich in Abwärtung der schweren Verantwortlichkeit, die auf den Regierungen zweier Nationen lastet, welche mit Ausnahme des Verlustes der Ehre kein größeres Nebel treffen könnten, also wenn sie mit einander in Krieg gerieten, soweit es in meinen Kräften steht, jede Diskussion vermeiden, die als verfrüht oder indiskret erscheinen, und die von vorhandenen Elementen einer gereichten Stimmung noch vermehrten könnte. Ich bin deshalb sehr gern bereit, meinen Antrag in Bezug einer Frage zu vertagen, die in letzter Zeit ungünstigerweise größere Dimensionen angenommen, und sich schlimmer gestaltet hat. Die Frage, welche ich nun an den edlen Lord richten möchte, ist folgende: Da die Diskussion im Parlament ausdrücklich in der Absicht verhoben wurde, die Antwort der amerikanischen Regierung auf den vorsätzlichen Vorschlag der englischen Regierung abzuwarten, und da ich bei jener Gelegenheit hergehob, wie wünschenswert es sei, jene Antwort so bald wie möglich zu erhalten, indem ich, wie Jedermann weiß, die Möglichkeit einer Unterbrechung der diplomatischen Unterhandlungen vorauseh, so frage ich, ob die Regierung in den letzten vier bis fünf Wochen Schritte getan hat, um jene Antwort möglichst rasch zu erhalten. Lord Bulwer Lyttelton antwortet, möchte ich mir eine Zwischenbemerkung erlauben. Meiner Ansicht nach ist es bei der gegenwärtigen Gelegenheit von der allergrößten Wichtigkeit, daß nicht nur das englische, sondern auch das amerikanische Volk begreife, welches die wirklichen Gefühle und die Absichten des Landes sind. Disraeli: Das würde gegen die Geschäftsordnung sein. Mein ehrenwerther Freund, der Abgeordnete für Herfordshire, hat bloß eine einfache Frage an die Regierung gerichtet, und bezweckt keineswegs eine Diskussion. Wenn eine Debatte stattfinden soll, so werden viele ehrenwerte Herren zu sprechen wünschen, und auch ich möchte mir einige Worte erlauben. Roebuck: Ich bitte um Entschuldigung; ich wußte nicht, daß dem Hause keine Frage vorliege, sondern glaubte, es sei ein Antrag auf Berichtigung gestellt. Lord Palmerston: Ich sehe mich außer Stande, eine bestimmte Antwort auf die Frage zu ertheilen, was für Schritte in den letzten Wochen gethan worden sind, um von der amerikanischen Regierung eine Antwort auf den Vorschlag der englischen Regierung zu erlangen, die central-americanische Frage einem Schiedsgerichte zu überweisen. So viel aber kann ich sagen, daß die amerikanische Regierung vollständig davon in Kenntniß gelegt worden ist, daß wir den eine schiedsrichterliche Schlichtung empfehlenden Vorschlag gemacht und nachdrücklich befürwortet haben, damit sie ihn, je nachdem es ihr am besten scheint, annehmen oder ablehnen. Meines Wissens hat mein an der Spitze des auswärtigen Departements stehender edler Freund es in der erwähnten kurzen Zeit nicht für nötig erachtet, mit Bezug auf jenen Gegenstand auf eine besondere Antwort zu dringen, da eine andere Frage von mehr praktischer Bedeutung zwischen beiden Regierungen in der Schwere war. Ich nehme keinen Anstand, zu erklären, daß ich es bei dem gegenwärtigen Stande der Dinge im Interesse des Landes und im Interesse des dauernden Fortbestandes unserer freundschaftlichen Beziehungen zu den Vereinigten Staaten als wünschenswert betrachte, wenn das Haus auch in Zukunft in Bezug auf diese Fragen jene weile Entschlafung an den Tag legt, die es bisher bewiesen hat. Meines Erachtens hat das Haus bei anderen Gelegenhkeiten ähnlicher Art, wo wichtige, mit dem letzten Kriege zusammenhängende Fragen in der Schwere waren, sowohl zu Anfang des Krieges, als während der Friedensunterhandlungen, sich in einer Weise benommen, die ihm zur größten Ehre gereicht, insfern es vermied, der Regierung durch eine vorzeitige Diskussion der streitigen Fragen irgendwie Verlegenheiten zu bereiten.

Die gegenwärtig schwiebenden Fragen sind allerdings sehr ernster Natur. Ich habe jedoch die aufrichtige, und, so Gott will, auch gegründete Hoffnung, daß keine Unterbrechung der friedlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern daraus entstehen wird. Wo kein Grund zu einem Zusammensetzen vorhanden ist, wird hoffentlich wohl auch der gesunde Sinn des Volkes auf beiden Seiten des Wassers jeden unnötigen Zusammensetzen verhindern. Keinesfalls aber könnten meiner Ansicht nach bei einer Diskussion in diesem Hause, in welcher sich widerkretende Ansichten geltend machen würden, die zum Theil zu sehr nach der einen, zum Theil zu sehr nach der anderen Seite neigen, nachteilige Folgen ausbleiben. Da ich davon überzeugt bin, daß der ehrenwerte Baronet, als er seine Frage stellte, meine gestrige Antwort im Sinne hatte, so will ich noch einmal darauf zurückkommen. Ich sagte gestern, wir hätten auf indirektem Wege die Nachricht erhalten, daß Herr Crampton Washington verlassen habe. Wie ich von meinem, an der Spitze des auswärtigen Departements stehenden edlen Freunde höre, ist diese Nachricht mit einem Paketbote der Cunardlinie, das Halifax am 22. Mai verlassen hatte, eingetroffen, aber durch die seitdem mit einem anderen Schiffe eingelauftene Post aus New-York vom 24. Mai nicht bestätigt worden. Wir sind deshalb nicht im Besitz irgend einer amtlichen Mittheilung über diesen Gegenstand.

[Die östr. Cirkulardepesche.] Die "Times" bringt eine scharfe Kritik des die italienischen Verhältnisse betreffenden österreichischen Rundschreibens. "Obgleich," bemerkt sie, "der Bundesgenosse eines Königreichs, das stolz auf seine Freiheit ist, so wie eines Kaiserreichs, das der Revolution seinen Ursprung verdankt, hält Österreich doch noch immer an der alten Parole fest, die vor zwanzig Jahren Mode war, und das Rundschreiben, welches das Wiener Kabinett an seine Vertreter zu Florenz, Rom, Neapel und Modena gerichtet hat, hätte recht gut in den Tagen von Laibach und Verona geschrieben worden sein können. Wir können uns nicht verhehlen, daß die österreichischen Staatsmänner eine schöne Gelegenheit aus den Händen schlüpfen ließen, als sie sich dafür entschieden, ihre Augen der neuen Lage Europa's zu verschließen. Sie hätten die Führung bei den nunmehr unvermeidlich gewordenen Veränderungen übernehmen können, statt daß sie sich jetzt gegen sie stemmen, wobei ihnen jedes Jahr neue Kränkungen bringen müssen und sie vielleicht mit einem unheilsvoollen Kampfe bedroht."

[Franklin.] Im Bureau der amerikanisch-europäischen Express-Kompagnie ist wieder ein Kistchen mit Reliquien von Sir John Franklin's Expedition eingetroffen. Dieselben bestehen aus dem Bruchstück eines Schneschuhes, darin der Name Stanley eingeschnitten, einigen Holzstücken, einem Zepen Leder, das als Futter eines Trifkatisches gedient hatte, einem Bruchstück von einer Barometerskala, einem Theile von einem Parallel-Lineale und einem Stück Elsenbein, welches offenbar einem mathematischen Instrumente angehörte.

Frankreich.

Paris, 8. Juni. [Ein Desaveu; die ital. Frage; geheime Gesellschaften; Stimmung.] Ich lese in hiesigen und deutschen Zeitungen, Graf Cavour werde noch einmal nach Paris kommen, um hier, an dem Centralis der europäischen Ordnung, auch die Witen Italiens zu schlichten. Ich kann Sie nach den Erkundigungen, die ich an den besten Orten eingezogen habe, versichern, daß Sardinien nicht daran denke, jetzt in Paris einen Schritt für seine Wünsche zu thun. Man hat Ihnen geschrieben, Frankreich und Österreich seien so ziemlich über die italienische Frage einig. Man hat dem auch widersprochen. Ich bin versucht, zwischen Behauptung und Widerspruch zu vermitteln. Ja, Frankreich und Österreich sind darin einig, Italien zu beruhigen, aber was Österreich dauernd will, will man hier nur temporär. Louis Napoleon will die Ruhe erhalten, aber er will es in seiner Hand behalten, das Lösungswort zu erhalten, wenn ihm die Zeit gekommen dünt. Österreich will die Ordnung, wie man sie in Österreich, nicht wie man sie in Piemont, aber auch nicht wie man sie in Neapel versteht. Louis Napoleon denkt weder an Piemont noch an Neapel, sondern an Frankreich. Die Einigkeit der beiden großen Mächte versteht sich für eine Zeit. Piemont ist in diesem Sinne beschwichtigt, und in Turin weiß man, daß man für den Augenblick hier nichts zu fürchten hat. Louis Napoleons Maxime in Bezug auf Italien ist die der russischen Politik: er sieht am Ufer und wartet auf den Wind. — Die "Militante", ein Zweigkomplot der "Marianne", saß in Vordeur in diesen Tagen auf der Anklagebank. Einige sind sehr hart angesehen worden, drei haben Freiheitsstrafen bis zu 10 Jahren erhalten. Das System des Verfahrens gegen die geheimen Gesellschaften, das man unter der jetzigen Regierung adoptiert hat, bewährt sich, insfern die Prozedur der Gütekeit nicht mehr zu schmeicheln geeignet ist. Die politischen Märtyrerkrone, wie sie unter dem Regime Luis Philipp's wuchs, haben heutzutage wenig Verlockendes. Politische Verschwörer werden von den Napoleonischen Procureurs und Richtern nicht ceremonialer wie die Gänseblümchen behandelt. Gegen das Fortwühren der geheimen Gesellschaften selbst scheint indeß auch das neue System wirkungslos zu bleiben. Die "Marianne" mit allen ihren Nebenadern erscheint wie eine Hydra; je mehr Verurtheilungen heute gefällt werden, desto mehr Angeklagte treten morgen auf. Sympathien in der Bevölkerung scheinen die Verschwörer nicht zu finden. Es strömt ihnen viel Volk zu, aber meist nichtsmitige, und selbst in den niedrigen Arbeiterschichten unangesehene Individuen. Die Besitzenden sich meine nicht etwa blos die Wohlhabenden) wollen von keiner politischen Umgestaltung etwas wissen; sie lieben so wenig das Kaiserthum als das Königthum, aber sie ziehen irgend eines von beiden der Republik und dem Kommunismus unbefangen vor, weil sie eben zu erhalten wünschen, was im Augenblick besteht. (B. B. B.)

[Die Überschwemmungen; Baron v. Hübnner; Beobachtungsschiff.] Die Berichte aus Blois, Tours und Amboise laufen besetzt. Im Süden haben die Überschwemmungen zum großen Theile aufgehört. Jetzt erst bekommt man einen Blick in das Massenhafte der Verheerungen, welche die ausgetretenen Flüsse verursacht haben, und man schätzt für die Rhonegegenden allein den Verlust auf 250 Millionen Franken. — Freiherr v. Hübnner geht nach der Taufe nach Wien und von da auf einige Monate nach Italien, und zwar im Auftrage seiner Regierung. — KontrADMIRAL Demaur, der auf der Station von Mexiko befehligt, hat ein Kriegsschiff zur Beobachtung in die Gewässer von Nicaragua geschickt. Spanien und Mexiko äußern beide großes Misstrauen in die Absichten der Vereinigten Staaten.

[Verurtheilung Lejolivet's; Nordlichter.] Am 6. d. standen der Direktor des Pariser Correspondenzbureaus Lejolivet und seine Mitangeklagten vor dem Schwurgerichte, weil sie bekanntlich die frühere Veröffentlichung des größten Theils des Friedensvertrages durch belgische Blätter vermittelten haben. Lejolivet erfreute sich immer eines guten Rufes und man hatte daher mit großer Genugthuung erfahren, daß er vor das Schwurgericht gestellt werden solle, weil man annahm, daß er dort mehr Hoffnung habe, freigesprochen zu werden, als von dem Buchtgerichte. Der Wahrspruch lautet aber anders, als man erwartet zu dürfen glaubte, und Lejolivet wurde zu zweijährigem, der Seiger Bossard, der ihm das Stück Friedensvertrag mitgetheilt hatte, zu funfzehnmonatlichem Gefängniß verurtheilt. — An drei Abenden nacheinander, den 2., 3. und 4. d., hat man hier hell Nordlichter beobachtet, welche bis Morgens 3 Uhr am Himmel standen.

[Erfindung.] Ein österreichischer Hauptmann, Buchthal, hat ein Mittel gefunden, aus Stohessen unmittelbar Gußstahl zu fabrizieren. Eine hiesige Aktiengesellschaft wird die Erfindung ausbeuten; sie hat dem Offizier 1½ Millionen für sein Patent versichert.

Marseille, 8. Juni. [Nachrichten aus Konstantinopel] vom 29. Mai, welche mit dem "Mäander" eingetroffen sind, melden folgendes: Die russischen Deputirten zu der Kommission, welche die neue bessarabische Grenze feststellen soll, haben in der ersten Sitzung Instruktionen vorgewiesen, wonach sie sich zurückziehen sollen, wenn Muksis Pascha, Sohn des Fürsten Stourdza, welcher von der Pforte ernannt ist, nicht aus der Kommission ausscheidet. Die Kommission erwartete zu Galatz Instruktionen wegen dieses Streitpunktes. — Marschall Pelliſſer wird die Krimm am 15. Juni verlassen und Mac-Mahon an seine Stelle treten. — 15.000 Mann, die unter General Deville siehenden Truppen, sind eingeschiff worden und 6000 andere sollen folgen. — Aus Kamiesch schreibt man, daß die Russen eine große Anzahl Pferde von den Verbündeten kaufen. — In Jerusalem waren am 17. Mai die europäischen Flaggen überall wieder aufgerichtet.

Belgien.

Brüssel, 8. Juni. [Die Presfrage; Handelsgericht; elektrische Eisenbahnen.] Seitdem die "Nation" den ihr durch Mazziui vermittelten Aufruf Victor Hugo's an Italien veröffentlicht hat, wird die belgische Presse wieder mit erneuter Heftigkeit von den halb-offiziellen französischen Organen angegriffen, und daher mag auch das von Neuem mit Hartnäckigkeit auftauchende Gericht entstanden sein, als hälft das Ministerium der französischen Regierung die Zusicherung gegeben, den Kammern eine die Presse beschränkende neue Gesetzesvorlage zu machen. Die Unwahrscheinlichkeit dieser Behauptung wird einleuchten, wenn wir Ihnen bemerken, daß das 1852 unter dem Justizminister Falder erlassene Presgebet nicht allein Bekleidungen gegen jedes fremde Staatsoberhaupt und seine Familie, sondern auch selbst gegen fremde Regierungen bestraft, so daß es fast unmöglich ist, dasselbe innerhalb der Grenzen der Konstitution noch zu verschärfen. Der Vorschlag, die Regierung sollte ex officio, ohne vorhergegangene Aufforderung von außen, die Blätter verfolgen, versäßt zwar nicht gegen den Wortlaut der Konstitution, würde aber doch im Widerspruche mit dem Geiste unserer Verfassung stehen, und das feierliche Rie (?) des Grafen Vilain XIV. ist klein in den Tag gesprochenes Wort. — Unter den Neuerungen, welche der Gesetzentwurf Betreffs der gerichtlichen Organisation vorschlägt, ist die das Handelsgericht betreffende eine der wichtigsten. Nach den bisherigen Bestimmungen wurde der Handelsgerichtspräsident wie alle anderen Richter erwählt, und seine Funktionen erloschen gleichzeitig mit den ihrigen. Nach dem neuen Entwurf ist der Präsident ein unabsehbare Magistrat, der vom Könige auf den Vorschlag des Provinzialrats und des Appellhofes ernannt wird; doch wird von dem Kandidaten erfordert, daß derselbe Jurisprudenz studirt, das Alter von 30 Jahren erreicht und wenigstens während fünf Jahren enivoder gerichtliche Funktionen erfüllt hat oder als Advokat thätig war. — Die belgischen Eisenbahnstationen sollen schon jetzt elektrische Uhren erhalten, die natürlich, nach Einer geregelt, allenhalben ganz genau gehen. An der Station Ostende ist eine solche Uhr aufgestellt, die in keiner Weise etwas zu wünschen übrig läßt. (K. Z.)

[Beitritt zum neuen Seerecht.] Der belgische "Moniteur" bringt in seinem offiziellen Theile die im Pariser Kongre festgestellte Erklärung über das Seerecht. Die belgische Regierung ist der Erklärung beigetreten und hat ebenfalls ausgesprochen, daß von nun an die Kaperbriefe abgeschafft sind, die neutrale Flagge die feindliche Waare mit Ausnahme von Kriegskontrebande deckt, neutrale Waare mit Ausnahme von Kriegskontrebande unter feindlicher Flagge nicht weggenommen werden kann und Blokaden effektiv sein müssen, um gelten zu können.

Schweiz.

Bern, 6. Juni. [Ultramontane Bestrebungen.] Die katholischen Bischöfe der Schweiz erblicken ihre Religion wieder einmal in Gefahr, weil mehrere Kantone neue protestantische Schulen einrichten, so Thurgau, wo die katholische Konfession in vielen Gemeinden so schwach vertreten ist, daß es sich absolut nicht der Mühe lohnt, eigene katholische Schulen zu errichten oder fortzuführen zu lassen. Durch ein neueres Gesetz werden diese Verhältnisse auf die schwindende Weise und mit voller Freiheit des konfessionellen Religionsunterrichts geordnet. Das genügte nicht. Der Bischof Karl von Solothurn hat dem Grossen Rath eine Verwahrung dagegen eingegaben, die aber kaum berücksichtigt werden wird. Eben so erließ der einst so tolerante Bischof Mier von St. Gallen eine Protestation gegen die beabsichtigte Errichtung einer gemischten Kantonschule und gegen den Verkauf der Liegenschaft des katholischen Fonds. Im Kanton Tessin betreibt die ultramontane Partei den Abschluß eines Konfordes mit Rom, wie Österreich mit einem solchen beglückt worden ist. Der Große Rath dieses Kantons hat aber bekanntlich wenig Lust dazu und derjenige von St. Gallen hat über die berühmte Protestantation Alters bereits Tagesordnung erkannt.

Spanien.

[Eine Depesche] aus Madrid vom 7. Juni lautet: "Die Cortes haben in der Frage wegen Verantwortlichkeit des Grafen San Luis die Dringlichkeit ausgesprochen. Sämtliche Artikel des Gesetzentwurfs über die Nationalmiliz sind genehmigt worden."

Portugal.

Lissabon, 8. Juni. [Ministerkrise.] Eine in Paris eingetroffene telegraphische Depesche meldet, daß hier bei Gelegenheit der finanziellen Frage eine Ministerkrise ausgebrochen ist. Der Herzog von Saldanha hat seine Enthaltung eingereicht, und der Graf von Labrador ist beauftragt worden, ein neues Kabinett zu bilden.

Türkei.

Konstantinopel, 30. Mai. [Tagesbericht.] Der hiesige persische Gesandte notificierte dem französischen Minister die nahe bevorstehende Sendung eines persischen Gesandten nach Paris. — General Shirley erhält die Weisung, vorläufig mit seinem Generalstabe hier zu bleiben. — Die Ergebnisse der Arbeiten an der Sulinamündung sind sehr günstig; der Wasserstand beträgt dort 10 Fuß. — Die Beratungen über die Errichtung der hiesigen Bank sind noch nicht geschlossen, die Entscheidung ist bis zu Ali Pascha's Rückkehr vertagt worden; die meisten Chancen hat das Rothchild'sche Projekt. — Die Quarantine zu Odessa ist für hiesige Provenienzen gänzlich aufgehoben worden.

[Über die Grenzberichtigung in Bessarabien] schreibt das "Preuss. Wochenblatt" folgendes: "Der Flächeninhalt desselben

beträgt etwas über 200 Quadratmeilen, etwa drei Fünftel dessen, was der Moldau in den Wiener Präliminarien zugedacht war, und nicht einmal ein Vierteltheil des bisherigen Areals von Bessarabien. Das Gebiet der letzteren Provinz wird dadurch von 856 Quadratmeilen auf circa 650 reduziert, während das Areal der Moldau auf 940 Quadratmeilen anwächst, so daß dieses Fürstenthum um 400 Quadratmeilen größer als das Königreich Belgien wird. Die Bevölkerung des abgetretenen Gebietes wird man auf wenig mehr als 130,000 Seelen veranschlagen dürfen. Sie beträgt also nur ein Dritttheil derjenigen, die nach der in Wien festgestellten Grenzberichtigung der Moldau zugeschlagen sein würde und etwas mehr als den sechsten Theil der Bevölkerung Gesamt-Bessarabiens, die Köppen für das Jahr 1851 auf 874,044 Seelen angiebt. Von dieser Bevölkerung lebt fast ein Dritttheil nach den neuesten Angaben in Ismail und Tschischow 26,243, in Reni 7314, in Kilia 6412, in Kajul 2741 und in Leova 1023 Einwohner, zusammen 43,733 Städtebewohner, woraus man auf die dünne Bevölkerung des platten Landes, namentlich in den südlichen Distrikten, schließen kann. Der Nationalität nach besteht die abgetretene Bevölkerung etwa zur Hälfte aus Slaven, nämlich aus etwa 50,000 Russen und 15,000 Bulgaren. Die ersten bilden den Kern der städtischen Bevölkerung und bestehen außerdem einige Dörfer am mittleren Japach, an der Donaumundung und am Meere; die Kolonien der letzteren liegen auf einigen Theilen der höheren Steppe südlich vom Trajanawalle zwischen Kajul und Katalburg, und im Osten zwischen dem Sazsf- und Ulbelisee. Die rumänische Bevölkerung, etwa 50,000 Seelen, wohnt zusammenhangend am Pruth und sporadisch in einigen Dörfern des Gebietes südlich vom Trajanawalle. Den Rest bilden Juden, Griechen und Armenier, hauptsächlich in den Städten. Die deutschen Kolonien am Kajulnik sind sämmtlich bei Rusland geblieben. Über die materiellen Hilfsmittel des Landes ist nicht viel Glänzendes zu sagen. Es ist bekannt, daß die nördliche Hälfte Bessarabiens etwa bis zur Breite von Kischinev ein überaus gesegneter Landstrich ist; er gehört noch zur Zone des "schwarzen Erdreichs", einer der glücklichsten Erdmischungen, die überhaupt gefunden werden können, und war deshalb von alter Zeit her der Wohnsitz sesshafter rumänischer Ackerbauer; hier rauschen noch hin und wieder auf den Höhen des sanftbügeligen Landes schöne Buchenwälder. Aber was südlich von dem Parallel Kischinev liegt, ist baumlose Steppe, die von zahllosen, tief und weit ausgehöhlten Bachgräben durchfurcht ist, und deren höhere Stellen an Dürre leiden, während die Thäler der Flüsse und Bäche in Folge der jährlichen Überschwemmungen versumpft sind und ausgedehnte Rohr- und Schilfwälder enthalten. Das abgetretene Gebiet fällt ganz in die Steppenregion. Eine schätzungsweise Erwerbung hat die Moldau an den großen bessarabischen Salzseen gemacht, deren jährlicher Ertrag sich auf mehrere Millionen Bud (im Jahre 1826 sogar auf sechs Millionen Bud, à 35 preuß. Pfund) beläuft. Rusland kann sie eher entbehren, da es im Süden des Reiches einen Überfluss an Salz besitzt, den es, der großen Entfernung wegen, für seine mittleren und nördlichen Gouvernements nicht verwerten kann; Polen und die baltischen Provinzen müssen jährlich über sieben Millionen Bud ausländisches Salz einführen. Die großen Centralpunkte der Bevölkerung in der Nähe des Schwarzen Meeres, die bisher ihren Bedarf aus den bessarabischen Seen bezogen, werden jetzt zu wenig veränderten Preisen das Produkt der Seen in der Krimm erhalten, deren Ertrag erheblich gesteigert werden kann, während das Salz der Moldau in Zukunft einen erwünschten Handelsartikel für den Verkehr mit der Türkei und der tscherkessischen Küste darbieten wird, falls die letztere nämlich wirklich frei geworden ist und die Handelswelt nicht nach dem Grundsatz: Vestigia terrent, das Schicksal des ebenfalls mit Salz beladenen Bizen vor Augen hat."

Donaufürstenthümer.

Jassy, 31. Mai. [Hinrichtung; Kapitän Philippesco.] Heute früh sind hier vier Soldaten des österreichischen Infanterieregiments Fürst von Warischau durch Erschießen hingerichtet worden. Dieselben hatten Anfangs dieses Jahres die Wohnung einer israelitischen Familie zu Roman in räuberischer Absicht überfallen und, da ihnen Widerstand geleistet wurde, drei Personen, den Hausherrn, dessen Chefrau und ein Kind, ermordet. Eine vierte Person entkam den Mördern und veranlaßte die Entdeckung der Verbrecher. — Der moldauische Artilleriekapitän Philippesco, welcher bekanntlich im Rückzuge der russischen Armee im Jahre 1854 verhaftet und mit nach Rusland geführt worden war, weil er in einer Rede die Soldaten seiner Batterie aufgefordert hatte, sich der ihnen angekündigten Einverleibung in die russische Armee zu widersezgen, ist gestern unerwartet hierher zurückgekehrt. Man war damals für das Schicksal des Hrn. Philippesco hier sehr besorgt, indem man glaubte, er würde in Rusland eine harte Behandlung zu erdulden haben, weil er in einer Rede die Soldaten seiner Batterie aufgefordert hatte, sich der ihnen angekündigten Einverleibung in die russische Armee zu widersezgen, ist gestern unerwartet hierher zurückgekehrt. Man war damals für das Schicksal des Hrn. Philippesco sehr besorgt, indem man glaubte, er würde in Rusland eine harte Behandlung zu erdulden haben, weil er in einer Rede die Soldaten seiner Batterie aufgefordert hatte, sich der ihnen angekündigten Einverleibung in die russische Armee zu widersezgen, ist gestern unerwartet hierher zurückgekehrt. Man war damals für das Schicksal des Hrn. Philippesco sehr besorgt, indem man glaubte, er würde in Rusland eine harte Behandlung zu erdulden haben, weil er in einer Rede die Soldaten seiner Batterie aufgefordert hatte, sich der ihnen angekündigten Einverleibung in die russische Armee zu widersezgen, ist gestern unerwartet hierher zurückgekehrt. Man war damals für das Schicksal des Hrn. Philippesco sehr besorgt, indem man glaubte, er würde in Rusland eine harte Behandlung zu erdulden haben, weil er in einer Rede die Soldaten seiner Batterie aufgefordert hatte, sich der ihnen angekündigten Einverleibung in die russische Armee zu widersezgen, ist gestern unerwartet hierher zurückgekehrt. Man war damals für das Schicksal des Hrn. Philippesco sehr besorgt, indem man glaubte, er würde in Rusland eine harte Behandlung zu erdulden haben, weil er in einer Rede die Soldaten seiner Batterie aufgefordert hatte, sich der ihnen angekündigten Einverleibung in die russische Armee zu widersezgen, ist gestern unerwartet hierher zurückgekehrt. Man war damals für das Schicksal des Hrn. Philippesco sehr besorgt, indem man glaubte, er würde in Rusland eine harte Behandlung zu erdulden haben, weil er in einer Rede die Soldaten seiner Batterie aufgefordert hatte, sich der ihnen angekündigten Einverleibung in die russische Armee zu widersezgen, ist gestern unerwartet hierher zurückgekehrt. Man war damals für das Schicksal des Hrn. Philippesco sehr besorgt, indem man glaubte, er würde in Rusland eine harte Behandlung zu erdulden haben, weil er in einer Rede die Soldaten seiner Batterie aufgefordert hatte, sich der ihnen angekündigten Einverleibung in die russische Armee zu widersezgen, ist gestern unerwartet hierher zurückgekehrt. Man war damals für das Schicksal des Hrn. Philippesco sehr besorgt, indem man glaubte, er würde in Rusland eine harte Behandlung zu erdulden haben, weil er in einer Rede die Soldaten seiner Batterie aufgefordert hatte, sich der ihnen angekündigten Einverleibung in die russische Armee zu widersezgen, ist gestern unerwartet hierher zurückgekehrt. Man war damals für das Schicksal des Hrn. Philippesco sehr besorgt, indem man glaubte, er würde in Rusland eine harte Behandlung zu erdulden haben, weil er in einer Rede die Soldaten seiner Batterie aufgefordert hatte, sich der ihnen angekündigten Einverleibung in die russische Armee zu widersezgen, ist gestern unerwartet hierher zurückgekehrt. Man war damals für das Schicksal des Hrn. Philippesco sehr besorgt, indem man glaubte, er würde in Rusland eine harte Behandlung zu erdulden haben, weil er in einer Rede die Soldaten seiner Batterie aufgefordert hatte, sich der ihnen angekündigten Einverleibung in die russische Armee zu widersezgen, ist gestern unerwartet hierher zurückgekehrt. Man war damals für das Schicksal des Hrn. Philippesco sehr besorgt, indem man glaubte, er würde in Rusland eine harte Behandlung zu erdulden haben, weil er in einer Rede die Soldaten seiner Batterie aufgefordert hatte, sich der ihnen angekündigten Einverleibung in die russische Armee zu widersezgen, ist gestern unerwartet hierher zurückgekehrt. Man war damals für das Schicksal des Hrn. Philippesco sehr besorgt, indem man glaubte, er würde in Rusland eine harte Behandlung zu erdulden haben, weil er in einer Rede die Soldaten seiner Batterie aufgefordert hatte, sich der ihnen angekündigten Einverleibung in die russische Armee zu widersezgen, ist gestern unerwartet hierher zurückgekehrt. Man war damals für das Schicksal des Hrn. Philippesco sehr besorgt, indem man glaubte, er würde in Rusland eine harte Behandlung zu erdulden haben, weil er in einer Rede die Soldaten seiner Batterie aufgefordert hatte, sich der ihnen angekündigten Einverleibung in die russische Armee zu widersezgen, ist gestern unerwartet hierher zurückgekehrt. Man war damals für das Schicksal des Hrn. Philippesco sehr besorgt, indem man glaubte, er würde in Rusland eine harte Behandlung zu erdulden haben, weil er in einer Rede die Soldaten seiner Batterie aufgefordert hatte, sich der ihnen angekündigten Einverleibung in die russische Armee zu widersezgen, ist gestern unerwartet hierher zurückgekehrt. Man war damals für das Schicksal des Hrn. Philippesco sehr besorgt, indem man glaubte, er würde in Rusland eine harte Behandlung zu erdulden haben, weil er in einer Rede die Soldaten seiner Batterie aufgefordert hatte, sich der ihnen angekündigten Einverleibung in die russische Armee zu widersezgen, ist gestern unerwartet hierher zurückgekehrt. Man war damals für das Schicksal des Hrn. Philippesco sehr besorgt, indem man glaubte, er würde in Rusland eine harte Behandlung zu erdulden haben, weil er in einer Rede die Soldaten seiner Batterie aufgefordert hatte

die beiden Oceans verbindenden Straße aufmerksam, erwähnt der gleich nach dem Bertrage von Guadalupe Hidalgo erfolgten Besitzergreifung des Hafens von San Juan del Norte durch die Engländer, des zerrütteten Zustandes der spanisch-amerikanischen Republiken und des Bedauerns und der Besorgnisse, welche derselbe in den Vereinigten Staaten erregt habe. Es würde, bemerkte ferner, den Vereinigten Staaten ganz eben so leicht sein, Gebiet in Central-Amerika zu erwerben, wie es europäischen Staaten geworden sei, das Gleiche in Afrika und Asien zu thun. Doch habe die Union sich dessen aus Gründen des Rechts und der Politik enthalten. Er habe sich stets nach Kräften bemüht, den Pflichten nachzukommen, die er den fremden Mächten schulde, und gesetzwidrige Expeditionen zu verhindern. Dann kommt er speziell auf Nicaragua zu sprechen. Da in dem dort stattgehabten Kampfe, sagt er, keine der beiden streitenden Parteien stark genug gewesen sei, die andere zu überwinden, so habe eine derselben ein Häuslein vor Bürgern der Vereinigten Staaten zu Hülfe gerufen, dessen Erscheinen dem Kampfe wenigstens scheinbar ein Ende gemacht und die Ruhe wieder hergestellt habe, indem eine ausgesuchte Persönlichkeit ein Bürger der Republik Nicaragua, Don Patricio Rivas, als provisorischer Präsident ans Thür gelangt sei. In Bezug auf die Anerkennung fremder Regierungen stellt die Gesellschaft sodann folgende Grundsätze auf:

"Wir erkennen alle Regierungen an, ohne nach ihrem Ursprung, oder ihrer Organisation, oder nach den Mitteln zu fragen, durch welche die regierenden Gewalten an's Thür gelangt sind, vorausgesetzt, daß eine vom Volke des betreffenden Landes angenommene Regierung de facto besteht. Uns genügt die Thatwache, daß eine fremde Regierung die wirkliche Macht ausübt; ob sie legitim ist, geht uns nichts an. Wir fragen nicht nach den Ursachen, welche einen Regierungswechsel herbeigeführt haben mögen. Es gilt uns gleich, ob eine erfolgreiche Revolution durch fremde Intervention unterstützt worden ist, oder nicht, ob ein Aufstand die bestehende Regierung gestürzt hat und eine andere in Gemüth der vorher vorhanden gewesenen Formen oder in einer von den neuen Machthabern den Verhältnissen angepaßten Weise an ihre Stelle gesetzt worden ist. Alles das sind Dinge, welche wir dem Volke und den öffentlichen Behörden des betreffenden Landes überlassen. Während der seit Einführung unserer gegenwärtigen Verfassung verstrichenen 67 Jahre haben wir uns häufig veranlaßt gesehen, de facto bestehende Regierungen in Europa anzuerkennen, die ihren Ursprung entweder einer Revolution im Innern, oder einer militärischen Invasion von außen verdanken. Unendlich wichtiger aber ist dieser Grundfaß in seiner Anwendung auf die central-amerikanischen Staaten, wo die Revolutionen an der Tagesordnung sind. Als daher der Gesandte Nicaragua's im Auftrage des Präsidenten Rivas vor einigen Monaten bei uns erschien, hätten wir ihn empfangen müssen, wenn die Thatwachen sich schon damals so gefestet hätten, wie sie uns jetzt vorliegen. Wir sahen ihm die verschiedenen Einwände auseinander, die wir zu erheben hatten. Ein anderer Gesandter ist jetzt erschienen, und von der Regierung der Vereinigten Staaten empfangen worden, da genügend Beweise vorhanden sind, daß er die Regierung de facto und — so weit von einer solchen die Nede sein kann — die Regierung de jure jener Republik vertritt."

Diese Anerkennung des neuen Gesandten von Nicaragua, Padre Vigil, (s. Nr. 130), erfährt in der hiesigen Presse eine sehr verschiedene Beurtheilung. Während einige Blätter sie als einen sehr weisen Schritt bezeichnen, verbammten andere sie als ungezüglich. Zu Süden der Union herrscht große Aufregung, und man glaubt, daß der voraussichtlich übermorgen von New-Orleans abfahrende Dampfer "Daniel Webster" dem Heere Walker's eine bedeutende Anzahl Rekruten zuführen wird. — Die Dampffregatte "Susquehanna" ist von Philadelphia nach San Juan del Norte abgefegt, und überbringt dem amerikanischen Gesandten in Granada, Oberst Wheeler, wichtige Depeschen. Unterthese legt sie bei Fort Mifflin an, um Munition an Bord zu nehmen. Sie ist mit 15 Kanonen armirt. In vierzehn Tagen werden im Hafen von San Juan die amerikanischen Kriegsschiffe "Susquehanna", "Tifton", "Merrimac" und "Potomac" liegen. Die Kriegsschiffaluppe "St. Mary" bleibt noch so lange in Panama, wie ihre Anwesenheit daselbst zum Schutz der amerikanischen Interessen als nötig erscheint. Dem Staatssekretär March ist mitgetheilt worden, Kommodore Vanderbilt und Herr J. A. White in New-York hätten den britischen Befehlshabern in den Gewässern von San Juan davon in Kenntniß gesetzt, daß die Ankunft eines Dampfers mit 500 Seeleuten an Bord zu erwarten sei, und ihm geboten, die Landung derselben zu verhindern. — Die in Jamaica erscheinenden Blätter wollen Nachrichten aus San Juan haben, welchen zufolge Walker einen Angriff auf jene Stadt versucht hätte. Die britische Fregatte "Currydine" soll bei dieser Gelegenheit auf seine Truppen gefeuert und ihm 26 Mann getötet haben. — In der hiesigen Handelswelt betrachtet man einen Bruch mit England als beinahe außerhalb des Bereiches der Möglichkeit liegend. Beinahe derselben Meinung ist der "New-York Courier and Enquirer".

[Walker.] Nach Berichten aus Centralamerika soll Walker die am 2. April von England expedierte Post angehalten, indeß später auf das Verlangen des brasilianischen Konsuls in Costa ihre Weiterbeförderung via Panama nach Punta Arenas zugelassen haben. Es ist von einer neuen Niederlage Walkers durch die Truppen Costa Rica's die Nede, doch fehlen zuverlässige Details. Mehrere von Walker's Anhängern sind auf dem "Leviot" von Greylown nach Colon abgezogen.

[Die neuesten Berichte] aus Mexiko melden, daß der Präsident, General Comonfort, eine Amnestie erlassen habe, von welcher nur die Theilnehmer an dem Aufstand des Generals Haro y Tamariz ausgeschlossen sind. General La Vega, der gegen diese Amnestie, als der Kapitulation von Puebla zuwiderlaufend, protestirt hatte, ist in das Fort von Peñote eingesperrt worden. Das Dekret, welches die Vorrechte des Klerus aufgegeben hat, findet seine durchgreifende Anwendung. Der Klerus ist jetzt gleich allen andern Staatsbürgern den Civilgerichten unterworfen und es sind vor diesen Gerichten bereits mehrere Prozeße gegen Geistliche anhängig gemacht. General Almonte rüstete sich zur Abreise nach London, wo er als Gesandter Mexicos fungiren soll; mit ihm geht der nach Berlin als Gesandter bestimmte Finanzminister Payne.

[Kampf gegen die Indianer.] Nach Berichten aus New-Orleans war dort am 14. v. M. die San Franciscopost vom 21. April angekommen. Aus Oregon wird gemeldet, daß die regulären Truppen die Indianer am Rogue-River geschlagen und ihnen 20 Mann getötet haben. Die Nachricht von der Niederbrennung des Ortes Cascades durch die Indianer bestätigt sich; auch sollen 1000 Indianer vom Norden her gegen Dallas anrücken. Im Territorium Washington greifen die Indianer die Niederlassungen in allen Richtungen an.

Halifax, 25. Mai. [Neueste Nachrichten.] Nachrichten aus der Habanna vom 18. zufolge rüstet die spanische Regierung zwei Flottengesellschaften aus. Die eine derselben soll den Costaricanern gegen Walker beistecken, die andre Vera Cruz blockiren, um gewisse Geldforderungen durchzusetzen. Wie aus Quebec unter dem heutigen Datum gemeldet wird, hat das kanadische Ministerium, weil es die Mehrheit der ober-kanadischen Parlamentsmitglieder gegen sich hatte, seine Entlastung eingereicht. — In Neu-Braunschweig hat der Gouverneur, Herr Sutton, die gesetzgebende Versammlung aufgelöst; in Folge davon hat die Rathstämmer Entlastung eingebracht, die auch angenommen worden ist.

Lokales und Provinzielles.

[Posen, 11. Juni. [Wollmarkt.] Die Busfahr hat heute aufgehört; dagegen ist das Geschäft nicht lebhafter geworden. Viele der Hauptkäufer sind nicht erschienen, und mehrere Dominien schicken sich an, die Wolle, in der Hoffnung auf bessere Preise, nach Berlin zu spreden. Man ist auf sachkundiger Seite der Meinung, daß das Rohprodukt in keinem richtigen Verhältniß zum Fabrikat stehe, und erwartet keinen besonderen Aufschwung der Preise auf anderen Märkten. Ohne Zweifel übt die anhaltende, außergewöhnliche Theuerung aller Lebensmittel ihren nachtheiligen Einfluß auf den Verbrauch anderer Gegenstände der menschlichen Bedürfnisse, also auch auf wollene Kleidungsstücke, aus, und diesem Umstande wird zum Theil das angedeutete Mißverhältniß der Preise zu einander beizumessen sein; es darf außerdem nicht außer Acht gelassen werden, daß die Sterblichkeit in den Herden nur einen Theil der östlichen Provinzen des Staates betreffen, und der Ausfall im Quantum nicht so bedeutend ist, um eine außergewöhnliche Steigerung der Preise gerechtfertigt erscheinen zu lassen. Gleichwohl wünschen wir, daß der Berliner Markt diejenigen unserer Produzenten, welche ihn beliefern werden, zufrie-

den stellen möge. Wohl haben diejenigen Landwirthe daran gehan, welche vor dem Markt die Wolle verkauft; denn sie haben in der Regel 5—6 Thlr. mehr, als im vergangenen Jahre, erhalten. Ein gleiches Schicksal erwartet die hier zu Markt gekommenen Produzenten, wie es scheint, nicht; man will überall nur die vorjährigen Preise, oder ein Geringes mehr anlegen, und nur ausnahmsweise sind 5—10 Thlr. mehr erlangt worden. Die Wäsche ist im Allgemeinen zu loben; auch ist das Gewicht im Verhältniß zur Stückzahl günstig.

[Posen, 11. Juni. [Provinzialbank.] Das Bekanntwerden des Vertrages, welchen die k. Haupbank zu Berlin mit dem k. Finanzministerium geschlossen, und demzufolge der k. Bank eine Erhöhung des Grundkapitals und eine erweiterte Ausgabe von Banknoten zugesagt worden ist, so wie die den Bankanstalten anderweit in Betreff der Ausdehnung ihrer geschäftlichen Befugnisse Seitens des Handelsministers ertheilten Anweisungen veranlaßten die hiesigen Mitglieder des Verwaltungsrathes, zu erwägen, ob es mit Rücksicht auf den nachtheiligen Einfluß, den jene Privilegien auf die nützliche Wirkung der Privatbank ausüben müssen, und auf welche die Unternehmer bei ihrem Zusammentreffen nicht vorbereitet sein könnten, nicht angemessen sei, den Vorstand des k. Handelsministeriums zu bitten, von einigen wesentlichen, die Bewegungen der Privatbank lähmenden Beschränkungen Abstand zu nehmen und das Statut in vollzogener Weise vor Rückkehr des Oberpräsidenten, der sich für das Zustandekommen der Bank lebhaft interessiert, zur Sanktionierung bei Allerhöchster Stelle nicht vorlegen zu lassen. Man war nämlich der Meinung, daß der Handelsminister nach den Zusicherungen, welche derselbe im Hause der Abgeordneten bei Gelegenheit der Diskutierung des Bankvertrages gemacht, nicht werde abgeneigt sein können, der hiesigen Provinzialbank die fraglichen Benefizien gleich beim Beginn ihrer Wirksamkeit zu gewähren. Am 8. d. Mis. versammelten sich nun die hiesigen Mitglieder des Verwaltungsrathes bei dem Oberpräsidenten (auch aus Berlin war ein Mitglied eingetroffen), um zu berathen, welche Postulate demgemäß zu stellen seien. Von einem Aufgeben des Unternehmens war nicht die Rede, und namentlich sprach sich das Berliner Mitglied Namens seiner Kollegen entschieden für das Festhalten derselben aus. Damit fallen die Gerüchte, wonach gerade diesen das Scheitern des Projekts erwünscht sein müsse, zusammen, und der Verfasser der in Nr. 130 der "Breslauer", 219 der "National-", 127 der "Ostsee-", und 135 der "Norddeutschen Zeitung" enthaltenen, aus Posen eingefandten Artikel hat sich vergebliche Mühe gegeben, sowohl das Unternehmen wie die Personen, welche sich derselben angeblich nur aus eigensüchtigen Motiven unterzogen haben sollen, in der öffentlichen Meinung zu diskreditieren. Beschlossen wurde, dem Handelsminister die Anträge des Verwaltungsrathes durch eine Deputation, bestehend aus dem Baron v. Winterfeld auf Goslin, Kommerzienrat Bielefeld und Banquier Dr. Jacobsohn, vorzutragen, und wird dieselbe im Laufe dieser Woche sich nach Berlin begeben. Der Herr Oberpräsident hat seine wärmste Unterstützung zugesagt, und so darf man hoffen, daß in nicht ferner Zeit die Privatbank zum Nutzen unserer Provinz ins Leben treten werde. Bemerken wollen wir noch, daß nach dem hier eingegangenen Reskripte des Handelsministers es den Anschein gewinnt, als sollte vor Entscheidung über die von hier zu machenden Anträge an die Konzessionierung der übrigen Privatbanken nicht gegangen werden. Lebzig wäre die baldige Errichtung des schon längere Zeit hier projektierten landwirtschaftlichen Kreditinstituts für die Gütsbesitzer außerordentlich wünschenswert, und es dürfte die Verbindung derselben mit der Provinzialbank, wie wir glauben annehmen zu dürfen, den Intentionen der betreffenden Ministerien um so weniger widersprechen, als eine solche unbedingt von wesentlichen Vortheilen für beide Institute begleitet sein würde.

[Jahrmärkte.] Der auf den 16. Juni festgesetzte Jahrmarkt in Kriewen (kr. Kosten), und der auf den 23. Juli anstehende Jahrmarkt in Nyzewitz (kr. Dobronit), werden lt. Bekanntmachung der hiesigen königl. Regierung nicht stattfinden.

[Erledigt]: Die zweite Lehrerstelle an der kath. Schule zu Alt-Tirschtiegel (kr. Weferitz); die zweite evang. Lehrerstelle in Wronke; die evang. Schullehrerstelle zu Jäbzicno-Hauland (kr. Krotoschin); die evang. Lehrer- und Glöcknerstelle zu Kostrzewo (kreis Bomst). Der Schulvorstand hat das Präsentationsrecht.

[Posen, 11. Juni. [Polizeibericht.] Gestohlen zwischen dem 7. und 9. d. M. aus dem an der Warthe belegenen Holzhofe des Kaufmanns H. eine 120 Fuß lange eiserne Kette, welche an einem Ende mit einem Haken, am andern Ende mit einem Ringe versehen war. — Gefunden ein alter schwärzleibener Regenschirm.

[Neustadt b. P., 9. Juni. [Grecher Diebstahl; Polizeiordnung; Kleinerne ic.] In letzter Nacht wurden 10 Klöße Spundbretter und 9 Stück bearbeitetes langes Bauholz aus den Läckischen Forsten von der Ablage gestohlen und auf vier Wagen abgeföhrt. Die Wagen passierten heute Vormittag auf dem Wege nach Pinne unsere Stadt. Da die bestohlenen Holzhändler die Spur verfolgten, so gelang es der hiesigen Polizei, den Dieb in der Person des Zimmergesellen Mürke, der die Wagen auch begleitete, zu ermitteln und zu arretieren. Derselbe hatte mit großer Frechheit die vier Fuhrleute zum Transport des von ihm angeblich gekauften Nutzholzes nach Pinne gebunden und dasselbe gestern (Sonntag) spät Abends im Walde aufzuladen lassen. Der Dieb hatte dazu den Sonntag gewählt, da an diesem Tage jede Arbeit im Walde ruht und daher keine Zeugen zu befürchten waren. Da ic. Mürke aus dem Brandenburgischen ist, und ohne festes Quartier seit längerer Zeit bei den Holzhändlern in der Umgegend arbeitet, so wird vermutet, daß er mit dem muhmaschlichen Erlös von 50—60 Thlrn. habe flüchtig werden wollen, da derselbe doch annehmen konnte, daß ein solcher bedeuternder Diebstahl verfolgt werden würde. — Da die Erfrankungsfälle an Typhus in der Parochie Brody noch immer nicht abgenommen, und auch in andern Ortschaften des diesseitigen Distrikts einzelne Todesfälle vorkommen, wo nach der Krankheitsbeschreibung der Angehörigen Typhus gemahnt werden kann, wie auch mit Rücksicht darauf, daß die Langzeitbarkeiten trotz der herrschenden Kälte und Armut in den unteren Volkschichten oft Veranlassung geben, das sauer verdiente Wochenlohn leichtfertig durchzubringen, erscheint es praktisch und anerkennungswert, daß, wie es hier in letzter Zeit geschehen, keine öffentlichen Langzeitbarkeiten in den Schäfen des Distrikts gestaltet werden. — Vom schönsten Wetter begünstigt, hat man in der hiesigen Gegend mit der Klee-Ernte bereits begonnen, und man erwartet, trotz des von den Mäusen im Herbst angerichteten Schadens, dennoch ein zufriedenstellendes Resultat. Unsere Erbsenfelder fangen bereits zu blühen an. So eben wird mit einer Roggenstaude von den hiesigen Feldern gebräbt, deren Halm nicht weniger als 7 Fuß 9 Zoll misst.

[Unterstadt, 9. Juni. [Eisenbahnanlegenheit.] Die projektierte Anlage einer Eisenbahn von Cudow über Krosten nach Posen bildet jetzt das Tagesgepräch, da sich Jedermann darüber verwundert, weshalb dieselbe nur über die Städte Bomst und Bük im diesseitigen Regierungsbezirk bis nach Posen geleitet werden soll, obgleich die den hier genannten beiden Städten an Einwohnerzahl und Verkehr mehr als vierfach überlegenen Städte Unruhstadt, Wollstein, Ratzkowitz, Grätz und Stenshewo auf einer eben so nahen, vielleicht im Terrain noch günstigeren

Linie liegen. Gewiß wird hier die Frage aufgeworfen werden: "Weshalb wählt das sich gebildete Komité gerade die vom Verkehr so entblößte Strecke?" Die hierauf erfolgende Antwort ist aus den von dem genannten Komité gepflögten Verhandlungen ersichtlich, und lautet dahin: daß, weil früher bei der Projektirung einer Eisenbahn von Posen nach Frankfurt a. O. die Linie bei Bük vermessen und veranschlagt worden, es also eines ferneren Nivelllements dieser Strecke von Bük nach Posen bei dem hier in Rede stehenden Eisenbahnprojekte nicht mehr bedürfe, keine andere, als die dann allerdings grade ausfallende Linie von Züllichau über Bomst und Bük nach Posen zu wählen sei. Aus diesem ist ersichtlich, daß das Komité nicht an die wirkliche Anlage der fraglichen Eisenbahn denkt, denn sonst würde es ja frequenteren Strafen, als wie es gehan, aufsuchen; vielmehr scheint es ihm nur daran gelegen zu sein, die Kosten, welche die Anlage einer solchen Eisenbahn erfordert, wissen zu wollen. Durch die aus dem Wegfallen der Messung resp. Nivellirung der Strecke von Posen bis Bük erwachsende, sich auf 3 bis 4000 Thlr. belaufende Ersparnis scheint das Komité sich einer großen Engherzigkeit hinzugeben. Dasselbe, welches späterhin Millionen verwenden soll, muß doch darauf bedacht sein, die ihm zur Disposition gestellten Gelder auf das Nützlichste anzuwenden; ihm kann es daher doch nicht auf eine solche im Ganzen geringfügige Summe ankommen, welche nur dazu dient, frequenteren Städte von der zu wählenden Linie auszuschließen, und ein solches großartig zu nennendes Unternehmen im Busch mit zu verpfuschen. Noch mehr aber muß die Antwort des Komités, welche dasselbe den Magistraten der Städte Wollstein und Grätz auf ihre diesseitige gestellten Anfragen zu Theil hat werden lassen, das Erstaunen erregen, da diese davon spricht, daß das Komité geneigt sei, von Bomst über die genannten Städte bis Bük zurück eine Zweigbahn zu führen, falls sich die Magistrate dieser Städte die dadurch entstehenden Nivellirungs- und Veranschlagungskosten zu übernehmen verpflichten würden. Wie den geehrten Lesern wohl bekannt sein wird, ist Bomst gerade nicht der Ort, um einen Eisenbahnknüpf- und resp. Hauptpunkt bilden zu können; der gänzlich Mangel an derselbe umgebenden und durchkreuzenden Kunststraßen spricht nur zu deutlich hierfür, ohne daß es erst nöthig erscheint, den in dieser Stadt herrschenden geringen Verkehr zu schildern, und auch die vor zwei Jahren von Sr. Maj. den Könige verliehene Kabinettordre, daß die von Wollstein nach Züllichau zu führende Chaussee nur über die Stadt Unruhstadt geleitet werden soll, ist wieder ein Beweis, welches größeren Verkehrs sich die von der projektierten (aber noch nicht ausgeführten) Eisenbahnlinie ganz ausgeschlossene Stadt Unruhstadt zu erfreuen hat. Diese Stadt repräsentirt bei dem Betriebe der sie umgebenden 38 Bockwindmühlen, dem Betriebe einer Wollspinnfabrik und der Abhaltung eines weit bekannten Getreide- und Schwarzwiehmarktes einen um das Doppelte der Nachbarstadt Bomst überlegenen Verkehr, und hat auch der im vorigen Herbst diese Stadt betroffene große Brand einigermaßen eine Schwächung derselben verursacht, so wird auf der anderen Seite diese nicht nur vollständig durch Vorbeiführung der erwähnten Chaussee im künftigen Jahre verdeckt, sondern es wird auch noch ein weit größerer Verkehr, als früher, diese Stadt beleben. Hierach dürften die weiteren Maßnahmen des geehrten Komités mit Aufmerksamkeit zu verfolgen sein. (Wir finden uns zu der ausdrücklichen Bemerkung veranlaßt, daß wir die hier venitile Frage als eine offene betrachten. D. Red.)

[Trzemeszno, 8. Juni. [Das Gymnasium; Marmorbruch.] Vorgestern Abend traf der Regierungspräsident v. Schleinitz von Mogilno aus hier ein und besuchte gestern sämmtliche Klassen des hiesigen Gymnasiums, wohnte auch dem Unterrichte in einigen Gegenständen bei. Dann inspizierte derselbe den neuen Gymnasialbau, zu welchem im vorigen Jahre die Fundamente gelegt worden sind. Mit der Fortführung dieses Baues ist in diesem Jahre noch gar nicht begonnen worden und es heißt, daß der Bau für dieses Jahr gänzlich sistirt werden soll, weil gegenwärtig kein passendes Material in unserer Gegend zu beschaffen, dagegen die sichere Aussicht vorhanden ist, im nächsten Jahre treffliches Material zu dem projektierten großartigen Rohbau von Duschno aus zu erhalten. — Der Präsident reiste von hier aus nach Krzakatowo bei Mogilno, wo man Spuren von Marmorbrüchen gefunden hat, denen jetzt unter Aufsicht eines Bergassessors aus Berlin weiter nachgegangen wird.

Angekommene Fremde.

Bom 11. Juni

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Königl. Kammerherr v. Haja-Nadlis aus Lewitz; die Gutsb. v. Potworowski aus Wreschen, Großenkren; aus Orlino, Böltcher aus Skurzow, v. Böcklinis aus Pierisk, Maysta aus Zeila und Jena; aus Neuhof; Gutsräther Męgla aus Dziekanowice; die Fabrikbesitzer Barg aus Huddersfield und Levi aus Breslau; die Kaufleute Wollstein und Schmalhafen aus Breslau, Waldhausen und Hardt aus Leunay, Bacherer aus Mainz, Hartman und Starck aus Berlin, Österreicher aus Nürnberg.

SCHWARZER ADLER. Kaufmann Löwe aus Wongrowitz; Wirthschaufsteller Komitsch aus Dratzig; Gutsb. Rejewski aus Ridom; Frau Gutsb. Wendorf aus Preußisch und Gutsb. v. Brzeski aus Jabłkowice. **MYLIUS' HOTEL DE DRESDEN.** Die Gutsb. v. Jastrow aus Gr. Robno, Rymund aus Nejewin, v. Radonki aus Domnowo und Frau Gutsb. v. Chłapowska aus Bonikow; Gutsb. und Director Lehmann aus Nitsche, die Kaufleute Spinola aus Niedera, Markwald, Löwensich und Schubert aus Berlin.

BAZAR. Die Gutsb. v. Mielcicki aus Lobschin, v. Nekomski aus Koszyn, v. Sobierajski aus Kranina, v. Sanderzewski aus Wszembork, v. Refowski aus Gorazdow und Frau Gutsb. v. Niedzichowski aus Zölle.

HOTEL DE BAVIERE. Die Gutsb. Graf Mitzkynski aus Pawlowo, Nasse aus Glogowice, v. Kaltstein aus Mieleszyn und v. Guttay aus Paev; Probst von Brezowic aus Tarnow; Leibrichter aus Lwów; Gutsb. und Schlosser aus Sandomir; Apotheker Bieler aus Kożmin; Kaufmann Schiemann aus Leunay und Schneidermeister Wigle aus Berlin.

GOLDENE GANS. Gutsbesitzer v. Zielonacki aus Chwalibgowo. **HOTEL DE PARIS.** Die Rentier Ladew und von Bulow aus Budyn; die Gutsräther v. Twardowski aus Kempa, v. Garzyński aus Zwino und von Garzyński aus Klonj; Probst Borowitz aus Brednica, die Gutsb. v. Buki aus Grab, Heideredt aus Zabitos, v. Gogolewo.

WEISSER ADLER. Eigenhümer Skalski aus Kostow; Zimmermeister Schütz aus Gempin; Wollseiter Müller aus Berlin; Gutsbesitzer Häuse aus Grawa; die Kaufleute Brühl aus Schmiegel und Gutsb. Hermann aus Riss.

KRUG'S HOTEL. Fabrikbesitzer Heine aus Nolbenburg a. O.; Mauermeister Bergmann aus Schmiegel; Wollseiter Zacher aus Merseburg.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Zeuschner's

Atelier f. Photographie u. Portraitmalerei
Wilhelmsstr. 25 neben „Hôtel de Bavière“
ist täglich von 9 bis 4 Uhr geöffnet.

Vorzüglich schön werden Glacé-Handschuhe
Schützenstraße Nr. 4. gewaschen.

Drainage.

Aufträge zum Entwurf von Drainanlagen, so wie
zur praktischen Ausführung derselben werden schon
jetzt entgegengenommen. Portofreie Offerten unter der
Adresse N. N. besorgt die Expedition dieser Zeitung.

I. Brod.

- 1) Morgen, Heinrich, Friedrichstr. 25 3 Th. 8 Lf.
- 2) Osusiewicz, Theodor, Fischerei 17 3 -
- 3) Osusiewicz, Ignaz, St. Martin 12. 3 -
- 4) Hunger, Wilhelm, St. Martin 54. 3 -
- 5) Knüper, Friedrich, St. Martin 63 3 -
- 6) Ziebler, Christian, Bäckerstraße 20. 3 -

II. Semmel.

- 1) Brzozowski, Carl, St. Martin 68 . . . 10 Lf.
- 2) Berndt, Friedrich, Thorstraße 10a. . . 9 -
- 3) Pade, Vincent, St. Martin 3 . . . 9 -
- 4) Knüper, Friedrich, St. Martin 63 . . . 9 -
- 5) Maiwald, Johann, St. Adalbert 3 . . . 9 -

Im Nebigen wird bemerkt, daß die Brod-Toren
überall an den Verkaufsstellen der Bäcker ausgehangt
finden, auf welche das Publikum hiermit verwiesen wird.

Posen, den 8. Juni 1856.

Königliches Polizei-Direktorium.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der königl. Regierung, Abtheilung des
Innen, zu Posen vom 3. Juni c. Nr. 236/6. I.
wird der unterzeichnete Landrat im Magistratbüro
zu Neustadt a. W. am 19. Juni c. um 1 Uhr
Nachmittags die Chausseegeld-Erhebung der Hebestellen
Klenka, zwischen Nieżkow und Neustadt a. W.,
an den Meistbietenden, mit Vorbehalt des höheren
Zuschlages, vom 1. Juli c. bis zum 1. Juli 1858 zur
Pacht ausstellen.

Nur dispositionsfähige Personen, welche vorher
mindestens 130 Thaler baar oder in annehmlichen
Staatspapieren bei der Rämmereikasse zu Neustadt
a. W. niedergelegt haben, werden zum Bielen zuge-
lassen. Die Pachtbedingungen können sowohl bei mir,
als bei dem Magistrat in Neustadt a. W. von heute
an während der Dienststunden eingesehen werden.

Pleichen, den 8. Juni 1856.

Königlicher Landrat Gregorovius.

Bekanntmachung.

Der zur Verpachtung der Güter Gogolewo,
Schrinner Kreises, auf den 21. Juni c. und des
Gutes Bočkow I. und II., Adelnauer Kreises,
auf den 20. Juni c. anberaumte Termin wird hiermit
aufgehoben.

Posen, den 7. Juni 1856.

Provinzial-Landschafts-Direktion.

Wagen- und Wein-Auktion.

Im Auftrage des Königlichen Kreis-Gerichts hier
werde ich **Freitag den 13. Juni c.** Vormit-
tags um 10 Uhr auf dem Markt vor der
Rathswaage

einen großen, ganz verdeckten Kutsch-
wagen (Landauer) auf C-Federn,
und um 11 Uhr in den Steuer-Amts-Kellern
unter dem Regierungs-Gebäude

6 Kisten Ungarwein
öffentliche meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Zobel, gerichtlicher Auktionator.

Auktion moderner Ölgemälde.

Montag den 16. Juni c. Vormit-
tags von 10 und Nachmittags von
3 Uhr ab werde ich in **Busch's Hôtel**

de Rôme Parterre

eine reichhaltige Sammlung moder-
ner Ölgemälde in Goldrahmen,
bestehend aus Landschaften, Marine-,
Genre- und Thierstücken, meist nie-
derländischer und deutscher Schule,

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipshitz, Königl. Auktions-Kommissarius.

Auktion

in Burawia bei Grün, Kreis Schubin, am
2. und 3. Juli c.

N circa 800 Schafe (300 Mutterzieh, 500 Ham-
mel, incl. 150 Lämmer, sämlich noch junges
Vieh); 2) 35 Ochsen; 3) 6 Kühe; 4) 6 Pferde;

5) 5 Stück Jungvieh; 6) verschiedenes Vieh des

Wirtschafts-Inventarium, als Wagen, Pflüge etc.

alles im besten Zustande.

Das an der St. Martin- und Mühlenstraßen-Ecke
Nr. 56, hart an dem neuen Bahnhofe liegende Grund-
stück, bestehend aus einem Gasthaus, Pferdestall,
Hintergebäuden nebst großem Garten, ist sofort aus
freier Hand zu verkaufen. Die Fronte auf St. Mar-
tin beträgt 256 Fuß, die auf Mühlenstraße 96 Fuß.

J. Szymanski.

In Samter ist eine Besitzung von 126 Morgen
bestem Acker, mit gut stehenden Saaten, guten Gebäu-
den, iedtem und lebenden Inventar, sofort aus freier
Hand billig zu verkaufen. Nur Selbstkäufer wollen
sich wenden an **A. Scharwenka in Samter**.

Für syphilitische Krankh., Harn- und Ge-
schlechtsl. und Hautübel bin ich täglich zu sprechen
früh von 6 bis 10, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr.

Dr. August Löwenstein,
Markt Nr. 53 eine Treppe hoch.

Amerikanischen Niesen-Mais,

weißen Pferdezahn-Mais,
gelben Pferdezahn-Mais,
süddeutschen Mais und

echt peruanischen Guano
vom hiesigen Lager der Herren J. F. Poppe & Comp.

in Berlin, empfiehlt in frischer Ware
Rudolph Rabsilber, Spediteur,
große Gerberstraße Nr. 18.

Der Bockverkauf des Dominium
Turowo findet in diesem Jahre im
Hôtel du Nord statt.

Auf dem Dominium Groß-Nybro, im Gne-
sener Kreise bei Klecko gelegen, stehen 356 Stück
Schafe von heute ab zum Verkauf. Das Vieh ist
groß und stark, hochveredelt und reichwollig, und zur
Zucht vorzüglich geeignet. Es sind größtentheils ganz
junge Mutterziehre und zwar 228 Stück jüngere und 30
Stück ältere Muttern, ebenfalls noch sehr gut zur Zucht
sich eignend. Außerdem können mit verkauft werden
128 alte Zeil-, theils ältere Hammel. Der Preis
richtet sich nach der Konjunktur.

Groß-Nybro, den 10. Juni 1856.

O. v. Zastrow.

Auf dem Dominium Gorzyn, Poststation bei
Birnbaum, sollen gleich nach der Schur 400 Hammel
und 120 Mutterziehe verkauft werden. Abnahme
zum 1. Juli c.

Die Schafe sind groß und starknochig, die Wolle
brachte im vorigen Jahre 85 Thlr. pro Gr.

von Willich.

Zwanzig Stück starke und gesunde Reit-
und Wagenpferde, welche mir am 8. Juni c.
vom 2. Landwehr-Regiment zurück ge-
geben, stehen bis zum 12. d. M. im Hause des Herrn
Baron von Winterfeld in Posen, Mühlstr. Nr. 20,
billig zum Verkauf.

S. A. Joske aus Birnbaum.

Für Hühner-Freunde.

Cochinchina-Eier,

echte frische zum Ausbrüten, so wie
später dergleichen Eier von den eben
importirten Porto-Nico- oder spa-
nischen Hühnern und den Bram-
Poatra-Hühnern aus Indien offerirt

J. E. Mevius in Düsseldorf.

Inhaber der Preis-Medaille und Siegesfahne für land-
wirthschaftliche Leistungen wegen seiner bei dem 1855
zu Münster stattgefundenen Provinzial-Thierschau-
feste ausgestellten und selbst gezogenen echten Co-
chinchina-Hühner.

Pommersche ein- und zweispänige Schwingpfüge,

Sänger'sche und Thaer'sche Häufel-
pfüge,
Pizpuler Untergrundpfüge,
Tennant Grubber,
Eggen, Krümmer, so wie alle Sorten Säema-
schinen

empfiehlt

M. J. Ephraim.

Lauk's Hôtel zu den drei Bergen in Breslau.

Einem geehrten reisenden Publikum und meinen
vielen werthen Geschäftsfreunden mache ich
hiermit die ergebene Anzeige, daß ich den von
mir seit 6 Jahren in Pacht gehabten „Gasthof
zu den drei Bergen“ vor jetzt ab dauernd über-
nommen habe, und ich hierdurch in den Stand
gesetzt bin, dem Hause eine vollständige Restau-
ration zu geben, um dem Komfort und jeder
Anforderung meiner werthen Gäste ganz zu ge-
nügen.

Breslau, im Juni 1856.

J. M. Lauk's Wwe.

Vanderbilt europäische Dampfschiffahrts-Linie.

BREMEN - NEWYORK

via Southampton.

Die nächsten Abfahrten des schnellen und pracht-
vollen amerikanischen Schaufelräder-Dampfschiffes
erster Klasse von 2500 Tons und 800 Pferdekraft

North Star, Besitzer Bhaber Lieut. Hunter,
find wie folgt festgestellt:

von BREMEN: von NEWYORK:
am 2. August d. J. am 2. Juli d. J.

für die für Bremen festgestellten Abfahrten müssen
die Passagiere zwei Tage, die Frachtgüter drei Tage
vorher in Bremen eintreffen.

Passage-Preise:

Erste Kajüte:	1 Oberer Salon . . . 160 Thlr. Gold.
	Unterer Salon . . . 125 -
Zweite Kajüte . . .	90 -
Bon Bremen nach Southampton . . . 20 -	

Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.

Fracht: 25 Doll. und 15 Prozent pr. 40 Kubik-
fuß engl. Maß.

Weitere Auskunft erhältel:

in London und Southampton: Croskey
& Comp.,

in Paris: 6 Place de la Bourse Albert N.
Chrystie,

in Havre: Chrystie Schlossmann
& Comp. und

Finke & Comp. als Kor-
respondenten,

Ed. Ichon als Schiffsmakler.

Echt engl. Patent-Portland-Cement
unter Garantie und Stettiner Portland-
Cement offerirt billig

Rudolph Rabsilber,

Spediteur, gr. Gerberstr. 18.

Generalschere Steinpappen
aus der Fabrik der Herren Albert Damke
& Comp. in Berlin und Moabit,

geprüft auf Anordnung des königl. Ministerii
für Handel, Gewerbe etc., und nachstehend empfohlen,
sind vorzüglich und werden zu Fabrik-Preisen

verkauft bei Rudolph Rabsilber,

Spediteur in Posen.

Die Steinpappen zur Dachbedeckung
aus der Fabrik von Albert Damke &
Comp. in Berlin, in Posen bei Herrn
Rudolph Rabsilber in Kommis-
sion, habe ich nach Prüfung ihrer Güte und
Dauerhaftigkeit bei Kälte, Wärme und Nässe
als vorzüglich befunden, und wurden dieselben
deshalb auch zum Bedachen eines großen Theils der
Gebäude auf der hiesigen Posener Guano-Fabrik
verwendet.

Posen, den 15. März 1856.

A. Lipowitz, Chemiker.

Gute Kartoffeln
Theodor Baarth,

Schuhmacherstr. Nr. 20.

Die Herren-Garderobe-Handlung von Jacob Kantorowicz,

Wilhelmsstr. Nr. 10 Parterre,

empfiehlt die neuesten Sommer-Überzieher, Twicken, Über- und Leib-
röcke, Beinkleider und Westen zu billigen Preisen.

Naglans und Pelissiers von 7, 10, 12 - 16 Thlr.

Die Herren-Garderobe-Handlung

von Jacob Kantorowicz,

Wilhelmsstr. Nr. 10 Parterre,

empfiehlt die neuesten Sommer-Überzieher, Twicken, Über- und Leib-
röcke, Beinkleider und Westen zu billigen Preisen.

Naglans und Pelissiers von 7, 10, 12 - 16 Thlr.

Die Herren-Garderobe-Handlung

von Jacob Kantorowicz,

Wilhelmsstr. Nr. 10 Parterre,

empfiehlt die neuesten Sommer-Überzieher, Twicken, Über- und Leib-
röcke, Beinkleider und Westen zu billigen Preisen.

Naglans und Pelissiers von 7, 10, 12 - 16 Thlr.

Die Herren-Garderobe-Handlung

von Jacob Kantorowicz,

<p

Eine sehr helle, trockene Kellerwohnung mit Betten ist zu vermieten u. sogleich zu beziehen Kanonenpl. 9.

Eine im hiesigen Seminar ausgebildete Erzieherin, welche musikalisch ist und fertig französisch und polnisch spricht, sucht ein Engagement. Näheres E. W. Halldorffstraße Nr. 10 b.

Mädchen, die gut steppen können, finden bei guter Bezahlung Beschäftigung bei

M. L. Elias, Büttelstraße 15.

Ein Wirthschafter, mit guten Zeugnissen versehen, wünscht von Johanni ab eine Stelle zu erhalten. Näheres sagt die Expedition dieser Zeitung.

Offerte.

Ein im Administrationswesen erfahrener höherer Oekonomie-Beamter im gereiften Alter wünscht die Stelle eines Güter-Direktors oder eines Direktors grosser Industrie- oder Assekuranz-Gesellschaften im In- oder Auslande zu übernehmen. Die besten Empfehlungen stehen ihm zur Seite. Der Regulirung verwickelter finanzieller Verhältnisse, Güterverpachtungen und dergl. würde er sich ebenfalls unterziehen. Reflektirende wollen ihre Adressen unter **A. H.** in der Exped. d. Ztg. gefälligst abgeben lassen, worauf nähere Mittheilung so gleich erfolgen wird.

Ein junger Mann, über sieben Jahre Landwirth, praktisch und theoretisch ausgebildet, der Brennerei kundig und beider Landessprachen mächtig, wünscht vom künftigen Michaeli an einen selbstständigen Wirkungskreis als Verwalter. Hierauf Reflektirende werden gebeten, das Nähre unter der Adresse **N. T.** poste rest.

Proskau in Schlesien in portofreien Briefen einzuholen.

Ein Landwirth, unverheirathet, militärfrei, theoretisch und praktisch gebildet, und in landwirtschaftlicher Technik praktisch erfahren, der längere Jahre selbstständig wirtschaftete und von einem berühmten Landwirth empfohlen wird, sucht ein angemessenes Engagement. Gefällige portofreie Offerten besorgt die Expedition dieser Zeitung unter der Adresse A. Z. 25.

Ein verheiratheter herrschaftlicher Kutscher, der militärfrei ist und nöthigfalls Reitknechtdienste versehen kann, sucht von St. Johannis d. J. ab ein anderweitiges Unterkommen. Nähre Auskunft giebt die Exped. d. Zeitung.

Die Weinhandlung von Leopold Goldenring befindet sich **Markt Nr. 45**, Ecke der Büttelstraße.

Die in der Posener Zeitung Nr. 106 angezeigte **Gebirgsreise** soll Anfang Juli angetreten werden. Auswärtige Familien können die Reisebedingungen zugeschickt erhalten.

Bis zum 24. Juni erwarte ich die gefälligen weiteren Anmeldungen.

Emrich, Breslauerstraße Nr. 38.

Diebstahl.
Es sind aus meiner Wohnung mittelst Einbruchs entwendet worden: 1) eine goldene Uhr mit Ketten; 2) eine goldene Uhrkette mit blau emailliertem Schlüssel; 3) ein goldener Ring mit Onyxstein und kleinen Brillanten garniert; 4) ein goldener Ring mit Brillant; 5) ein neues silbernes Besteck; 6) ein kleiner Dolch mit Perlmutterschale; 7) ein Paar gestickte Hosenträger von blauen und weißen Perlen; 8) ein Paar roth und weiß seidene Hosenträger; viele Militär- und Civilsachen, Wäsche, gez. J. K., Stiefel etc.

Wer die Thäter oder Helfer ermittelt, oder die

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, vom 10 und 8. Juni 1856.

Preuss Fonds- und Geld-Course.

vom 10. vom 8.

Pr. Frw. Anleihe 4½ 101 B 101 B

St.-Anl. 1850 4½ 102 G 101½-2 bz ug

- - 1852 4½ 102 G 101½-2 bz ug

- - 1853 4½ 96½ B 96½ bz

- - 1854 4½ 102 G 101½-2 bz ug

- - 1855 4½ 102 G 101½-2 bz ug

St.-Schuldseh. 3½ 86½ bz 86½ bz

Seeh.-Pr.-Sch. 150 G 150 G

St.-Präm.-Anl. 3½ 112½ bz 112½ bz

K. u. N. Schuldtv. 83½ G 83½ G

Berl. Stadt-Obl. 4½ 101 bz 101 bz

- - 3½ 84½ G 84½ bz

K. u. N. Pfandbr. 3½ 93 B 93½ G

Ostpreuss. 3½ 91 G 91 G

Pomm. 3½ 92½ bz 93½ bz

Posensche 4 99½ G 99½ G

- neue 3½ 90½ bz 90½ bz

Schlesische 3½ 89 bz 89½ G

Westpreuss. 3½ 86½ bz 87 G

K. u. N. Rentbr. 4 95 B 95 bz

Pomm. 4 94½ bz 94½ bz

Posensche 4 93½ bz 93½ bz

Preussische 4 95 bz 95 B

vom 10. 96½ G 96½ bz

94½ bz 94½ B

134 bz 133½ bz u B

134-½ bz 134-134½ bz

110½ bz 110½ bz

vom 8. 101 B 101 B

101½-2 bz ug

96½ bz 96½ bz

94½ bz 94½ bz

163-164½ bz 163-164½ bz

100½ bz 100½ bz

179 bz 179 bz

169 bz 169 bz

101 bz 101 bz

101 bz 101 bz

161½-162 bz 161½-162 bz

161½ bz 161½ bz

91½ bz 91½ bz

91 bz 91 bz

146½ B 146½ B

91 bz 91 bz

101½ G 101½ G

165-165½ bz 172-171½ bz

102½ G 102½ G

172-171½ bz 172-171½ bz

172-171½ bz 172-171½ bz

101 G 101 G

100 G 100 G

101 G 101 G